



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

381 (21.8.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-205031](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-205031)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,00 M., in den übrigen Orten 1,20 M. ...

Anzeigenpreise: Die kleine Seite Nr. 10. — woch. Nr. 12. — ...

Sillogen: Der Sport o. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Bradburys Mission in Berlin.

Pfänder für ein Moratorium.

EP. Paris, 19. Aug. Die Abordnung der Reparationskommission wird vier bis fünf Tage in Berlin bleiben, nach anderen Berichten sogar bis Ende nächster Woche. Der „Petit Parisien“ glaubt, daß man im Schoße der Reparationskommission der Ansicht sei, die entgegengesetzten Anträge, die an der Londoner Konferenz zum Vorschein kamen, müßten einander möglichst bald genähert werden, damit die neue interalliierte Konferenz in Brüssel einige Aussicht auf Erfolg habe. Der Zweck der Reise der Mission Bradbury sei gerade der, die Grundlagen für eine solche Annäherung zu finden. Die Mission werde von Deutschland für die Gewährung eines Moratoriums Pfänder verlangen und werde versuchen, sich mit Deutschland darüber freizugeben. Die Reparationskommission habe die Entsendung der Mission nach Berlin beschlossen, weil der deutsche Finanzminister Hermes, den man ursprünglich nach Paris kommen lassen wollte, gegenwärtig krank sei.

„Daily Mail“ erklärt, daß eine optimistische Stimmung in der Reparationskommission zum Vorschein gekommen sei, weil man glaube, daß wenn Deutschland freiwillig Pfänder annehmen werde, Poincaré sich damit zufriedengeben würde. Man glaubt, daß, wenn eine Lösung gefunden würde, die sowohl von Deutschland als von Frankreich angenommen würde, England sich ihr nicht verschließen könnte.

Der „Temps“ betrachtet es bereits als feststehend, daß sie in den Verhandlungen mit Reichstanzler Dr. Wirth und Reichsfinanzminister Dr. Hermes sich bemühen werden, durchzugehen, daß im Zusammenhange mit dem neuen Moratorium, das aus den Verfalltagen vom 15. 8., 15. 9., 15. 10., 15. 12. 1922 beschränkt werden sollte, Deutschland produktive Pfänder liefert, was einen ehrenvollen Beitrag der Reparationskommission ermöglichen würde.

Die Abordnung der Reparationskommission in Berlin.

Berlin, 21. August. (Von unserem Berliner Büro.) Die beiden Mitglieder der Reparationskommission Bradbury und Maucere sind gestern abend in Berlin eingetroffen und im Hotel Esplanade abgestiegen. Der englische Kommissar John Bradbury hatte sogleich eine längere Besprechung mit dem Berliner englischen Botschafter. Leber den Termin der ersten Besprechung mit der Reichsregierung steht vorläufig noch nichts fest. Heute vormittag findet noch einmal eine Besprechung statt, sodann die Reichsregierung dann in der Lage ist, den Mitgliedern der Reparationskommission alle Auskünfte zu geben, die sie verlangen.

Aus Paris wird berichtet, daß Poincaré noch gestern abend eine Unterredung mit dem Vorsitzenden der Reparationskommission Dubois hatte. In den Pariser Blättern wird übereinstimmend betont, daß die Pläne Poincarés nach wie vor feststehen und daß keinerlei Änderungen dafür vorhanden sind, daß er von seinem Programm abzuweichen würde.

Poincaré will seine Politik „begründen“.

Paris, 19. Aug. Ueber die Rede, die Poincaré morgen in der Versammlung der außerordentlichen Tagung des Generalrats hält, schreibt das „Echo de Paris“: Morgen wird Poincaré die neue die Reparationspolitik der französischen Regierung begründen. Er wird diesem öffentlich seinen Entschluß mitteilen, Deutschland nur gegen die Verpfändung der Raubgüter und gegen die Ruhrgebiet und der Dominiawälder auf dem linken Rheinufer ein Moratorium zu bewilligen. Er wird auch seinen Entschluß zum Ausdruck bringen, sich nicht durch Kompromisse aufhalten zu lassen, an denen im Augenblick die Reparationskommission arbeitet, wenn diese Kompromisse hinter dem Minimumprogramm zurückbleiben, das er in den letzten Tagen der Konferenz von London sich zu eigen machte. Endlich wird er zweifeln lassen, daß er eventuell nicht zögern werde, zu den strengsten Sanktionen gegenüber dem widerspenstigen Schuldner überzugehen.

Die französische Handlungsfreiheit.

Paris, 20. Aug. Zur Reise der beiden Delegierten der Reparationskommission nach Berlin schreibt der „Petit Parisien“ offenbar inspiriert: „Das Borgehen der Reparationskommission hat den Zweck, zu erfahren, welche produktiven Pfänder man in Deutschland nehmen kann. Wenn die Reparationskommission sich ausschließlich auf die Frage des von Deutschland verlangten Moratoriums beschränken will, ergeben sich zwei Möglichkeiten: Entweder werden die Verhandlungen dazu führen, daß man keine annehmbaren Pfänder für die Bewilligung eines Moratoriums findet; in diesem Fall wird es sicherlich von der Mehrheit der Reparationskommission abgelehnt werden. Oder aber die Verhandlungen werden zu einer Kombination führen, die die Reparationskommission für annehmbar hält; dann wird die Handlungsfreiheit dementsprechend treffen. Die Regierungen, die diese Handlungsfreiheit vorbehalten haben, insbesondere Frankreich, das sein Programm aufrecht erhalten hat, werden sich alsdann vor die Entscheidung der Reparationskommission gestellt sehen, ob sie glauben bestmöglichen zu können, daß, wenn eine zu Gunsten eines Moratoriums getroffene Entscheidung nicht die von Frank-

reich verlangten Pfänder enthält, wenn sie im Gegenteil Kompromisse in sich schließt, die vom französischen Standpunkt als unannehmbar angesehen werden, die französische Regierung sich für berechtigt halten wird, demgemäß zu handeln.“

Frankreich vor einer neuen Etappe.

EP. Paris, 18. Aug. Zu den Gerüchten über eine wirtschaftliche Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland bemerkt heute der „Intransigent“, der im übrigen mit einer gewissen Benützung von der Beunruhigung in der englischen Presse über diese Gerüchte spricht, daß es voraussichtlich nicht überraschen würde, wenn gewisse deutsche Staatsmänner sich Frankreich näherten und über ein direktes Abkommen zu verhandeln versuchten. Die enttäuschten Hoffnungen auf die deutschen Verzögerungen erleichterten diese Absicht und es würde nur natürlich sein, wenn Deutschland sich an seinen Hauptgläubiger wenden würde. Frankreich, das vor einer neuen Etappe steht, habe zwei Wege vor sich, die es wählen könne. Dies sei der Erwägung wert und glücklicherweise hätten die Ereignisse Frankreich die Hände freigemacht.

Zu dieser Aeußerung des „Intransigent“ ist zu bemerken, daß die englische Presse durchaus keine Beunruhigung gezeigt hat, sondern die Gerüchte nur als einen Versuchsballon wiedergegeben hat.

Kontinentalpolitische Pläne.

EP. London, 19. Aug. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erfährt von einem französischen Politiker, daß die Beziehungen nach wirtschaftlicher Annäherung, die bei Herabsetzung der Verzögerung zu einer Beteiligung der französischen Industrie an der deutschen Industrie führen soll, von der radikalen Seite ausgehen, die es auch durchgesetzt habe, daß der Versuch in London gemacht wurde, diese Beteiligung in London als Bedingung für das Moratorium zu erreichen. Obwohl Poincaré der Mission Herriots offiziell ganz ablehnend gegenüberstehe, sei es doch möglich, daß sich letzter Endes herausstelle, daß Herriots Mission genau so offiziell sei wie Franklins Bouillons Mission in Argona. Der französische Gewerksmann erinnert daran, daß Herriot und Franklin Bouillon zu den politischen Freunden Gallaus gehören, der sich politisch wieder zu regen beginnt und dessen Leitmotiv vom Kontinentalblock von gewissen Deutschen und französischen Publizisten und Industriellen übernommen worden sei, und warnt England davor, durch seinen Widerstand gegen Poincarés Politik die Pläne der Radikalen zu unterstützen, die die Entente durch eine Kontinentalpolitik ersetzen wollten.

Herriot als Wortführer der französischen Industrie-Interessen.

Paris, 18. August.

Seit ungefähr vierzehn Tagen steht sich das Organ der französischen Industrie- und Finanzkreise, „L'Information“, deren politischer Ratgeber der Deputierte Herriot ist, für die Antinzipation von Verhandlungen mit den Sowjets ein. Das Blatt veröffentlichte unlängst eine französische Ausführungsstatistik nach Osteuropa, die sehr stark Rückschlüsse gegenüber vorangegangenen Ausweisen zeigt. Als Hauptursache dieses Rückganges bezeichnet Herriot in einem Artikel das „nachlässige Handeln der Regierung in der russischen Frage.“ Auf die Haager Konferenz zurückkommend, schrieb Herriot, daß der französische Delegierte Alphand im Haag zwar die französischen Befürworter russischer Wertpapiere verteidigt habe, doch nicht die französische Industrie, deren Schädigung sich infolge des Rapallo-Vertrages und des Handelsabkommens der Sowjetregierung mit England geradezu katastrophal gestaltet. Da Herriot die bedeutendsten Industriezentrale des Bonner Wahlkreises vertritt, als Organisator der Bonner Mission an dem Ausschuss des Außenhandels nach dem Osten starkes Interesse hat, so kennzeichnete sich die Aufforderung dieses einflussreichen Deputierten (der bekanntlich die blockfeindliche Liga der linksrepublikaner leitet) durch eine unverkennbare politische Tragweite. Herriot macht der Regierung den Vorwurf, daß sie sich über das Ergebnis der Haager Konferenz nicht habe interpellieren lassen. Aus den Mitteilungen der „Information“ über Herriots Plan, mit Vertretern der Moskauer Sowjets in Freiburg zusammenzutreffen, läßt sich erkennen, daß die mittelfranzösischen Industriezentrale eine Antinzipation der Handelsbeziehungen mit Rußland gerne sehen würden. Hauptächlich schwebt ihnen, wie „L'Information“ hervorhebt, die Förderung des Handels mit Rußland via Polen, mit der Seeverbindung über Danzig, vor. Zwei bedeutende französische Schiffahrtsgesellschaften sind daher an französisch-russischen Handelsbeziehungen stark interessiert. Im Grunde genommen, kennzeichnet sich die Propaganda verschiedener Industrieorgane für den Handel mit Rußland durch eine antienglische Tendenz. Es wird darauf hingewiesen, daß die Engländer das Geschäft machen, während Frankreich aus politischen Gründen eine Beeinträchtigung eigener Handelsinteressen für besser hielte. Gegen eine Fortsetzung derartiger Irrtümer wird in „Die Industrielle“ Front gemacht.

Die mittelfranzösischen Industrie ist laut „Information“, stark exportbedürftig. Sie ist imstande, Textil- und Eisenwaren in großen Mengen zu liefern. Von Bedeutung für Rußland wäre die Konsumindustrie, deren Absatzgebiet sich in Mitteleuropa sich ebenso verringert hat, wie in England und Spanien. Wenn es den Sowjet wirklich ernst wäre, mit Frankreich, bezüglich mit den Industriellen Vereinbarungen zu treffen, so müßte, nach Meinung der „Information“, das russische Regierungsmonopol für den Import entsprechend abgedindert und das Exportmonopol den Umständen angepaßt werden, da es sich in vielen Fällen um einen Gütertausch handeln würde. Daß Herriot als Wortführer der französischen Industrie nach Freiburg kommen würde, giebt „Information“ offen zu. Die innenpolitische Bedeutung der Herriot'schen Mission liegt insofern klar, da Herriot wahrscheinlich im Einverständnis mit Poincaré handelt.

Der englisch-französische Gegensatz.

EP. Paris, 19. August.

Die Londoner Konferenz hat nicht einmal einen faulen Kompromiß gebracht. Aber unter den heutigen Umständen ist zwischen den Alliierten selbst ein Kompromiß schon schwer zu bewerkstelligen, denn es handelt sich um einen Ausgleich der Auffassungen zwischen den Siegerationen, die sich diametral gegenüberstehen hinsichtlich der Haltung gegenüber Deutschland. Die bisherige Kompromißpolitik bestand meistens darin, daß England, obwohl es einseh, daß das Festhalten am Friedensvertrag für die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas verhängnisvoll ist, stets den französischen Drohungen gegenüber nachgab und diese höchstens zu demüthigen verstand.

Der Grund für das Scheitern der Konferenz ist, abgesehen von dieser Zuspitzung des französisch-englischen Gegensatzes, natürlich in erster Linie der Umstand, daß man den Gaul hinter den Wagen gespannt hat, daß man sich ausschließlich auf die Frage des Moratoriums beschränkt und die große prinzipielle Frage der Regelung der Reparationen überhaupt nicht berührt hat. In England sagt man, daß das eine Folge der Note Balfours sei. Es heißt, daß Poincaré einen viel umfassenderen Plan zur wirtschaftlichen Regelung ausgearbeitet hatte, der in erster Linie auf der Annulierung der französischen Schuld an England basierte. Dieser Plan Poincarés ist, wie es z. B. der Manchester Guardian ausdrückt, durch die Note Balfours torpediert worden, in der sich England auf den Standpunkt stellte, daß es nicht mit einer getrennten Behandlung der interalliierten Schuldfrage sich einverstanden erklären könne. Die Aufnahme dieser Note ist recht „merkwürdig“ gewesen. Obwohl England zweifellos auf einen guten Teil seiner Forderungen in dieser Note verzichtet, obwohl es den Weg aus dem Chaos zeigt, wird Lloyd George von seinen Begnern heftig angegriffen. Im Unterhaus von Asquith, außerhalb des Parlaments u. a. von Grey und von einem Teil der Presse. Man tadelt, daß die Note in Amerika böses Blut mache, da sie dort als Aufforderung ausgelegt werde, sich doch nicht weniger edelmütig als England in der Schuldfrage zu zeigen; vor allem aber tadelt man, daß man Frankreich an seine Schuld erinnere, anstatt durch direkte Verhandlungen zu einem Verständnis zu kommen. Etwas Wahres ist an dieser Kritik insofern, als die Note, da sie nur eine Mitteilung und nicht die Grundlage bereits eröffneter Verhandlungen ist, die Gefahr mit sich bringt, daß das eigentliche Angebot mit der Zeit vergessen wird und nur die Mahnung an die Schulden im Gedächtnis bleiben wird, daß also die Franzosen das Argument der Note, daß England Ansprüche auf Bezahlung erhebt, solange es selbst zahlen muß, für sich in Anspruch nehmen werden, um ihre Haltung gegenüber Deutschland zu rechtfertigen. Dieses Argument ist ganz unangenehm, denn wer die Note Balfours kennt, weiß, daß der Weg nach einer vollkommenen Annulierung der europäischen Schulden an England nicht abgeschnitten ist, selbst für den Fall, daß England, Amerika bezahlen muß. Lord Grey mußte dies in seiner scharfen Kritik zugeben, als er, wenn auch für die Regierung in sehr wenig liebenswürdiger Form sagte, daß die Politik der Balfoursnote nicht als endgültige Politik Englands zu betrachten sei. Es war wenig verständlich von den Begnern Lloyd Georges gehandelt, den Franzosen Wasser auf ihre Räder zu gießen, zumal sie doch im Grunde daselbe wollten wie Lloyd George, und selbst erklärt haben, daß sie nicht für nichts die Schulden annullieren würden, selbst nicht die letzten 850 Millionen Pfund Sterling, auf die in der Note noch Anspruch gemacht wird.

Es ist möglich, daß die Note Balfours Poincaré beeinflusst hat, den umfassenderen Plan beiseite zu legen und nur mit einem Entwurf von Garantien für ein Moratorium nach London zu kommen. Aber das geschah nicht, wie liberale englische Blätter schreiben, weil die Note den größeren Plan „torpediert“ hat, sondern eben, wenn Poincaré wußte, daß sein großer Plan keinen Erfolg haben würde, weil er in keinem Fall die Absicht hatte, die in dieser Note zum Ausdruck kommende Bedingung einer Aenderung der Politik Frankreichs zu erfüllen. Der Geist, der aus Poincarés Vorschlägen in London spricht, steht sicherlich in scharfem Gegensatz zu der Note Balfours. Es wäre nicht anders gekommen, wenn die Note vor der Konferenz nicht veröffentlicht worden wäre. Die Franzosen sind Realpolitiker und nicht mit schönen Worten zufrieden, wie Grey zu glauben scheint. Wenn er in seinem Angriff gegen Lloyd George erklärt, daß die öffentliche Meinung in Frankreich den Tatsachen ins Auge sehen müsse, dann will er eigentlich nichts anderes als Lloyd George, der durch die Note Balfours dazu beigetragen hat, daß die nackten Tatsachen deutlicher zu den Franzosen sprechen. In Frankreich sieht man das sehr wohl ein, macht jedoch von der englischen Kritik nur Gebrauch, um für die eigene Politik Propaganda zu machen. Man teilt dem französischen Publikum die Angriffe gegen die Form und die Taktik, nicht aber den im wesentlichen mit der englischen Regierungspolitik übereinstimmenden Standpunkt der englischen Kritiker mit. Hierin liegt die Gefahr für Europa, daß Frankreich noch glaubt, daß es für seine Gewaltpolitik heute noch die Unterstützung der englischen Konservativen hat. Dieser Glaube hat zu dem Zusammenbruch der Konferenz geführt, den vermutlich niemand weniger bedauert als Lloyd George selbst, — nicht weil er den Bruch will, sondern weil er fühlt, daß die Franzosen sich erst darüber klar werden müssen, daß die europäische Politik, die er heute mit Rücksicht auf das wirtschaftliche Chaos und mit Rücksicht auf die amerikanischen Bedingungen verfolgt, die Politik nahezu ganz Großbritanniens ist.

Der amerikanische Gläubiger.

Ep. London, 19. Aug. Der New Yorker Korrespondent der Times berichtet, daß der bekannte Bankier Johnston gestern erklärt habe, die gegenwärtigen wirtschaftlichen Bedingungen in Europa gestatteten der Welt nicht, ihr Gleichgewicht wieder zu erlangen. Es sei unerlässlich, daß Amerika dieser Lage Rechnung trage. Es ist wesentlich, betonte er, daß wir uns an der europäischen Angelegenheit interessieren, nicht aus altruistischen, sondern aus rein egoistischen Gründen. Ich bin überzeugt, daß Europa die Schulden, die es gegenüber den Vereinigten Staaten hat, nicht alle bezahlen kann. Wenn diese Schulden durch einen Zauberschlag aufgehoben werden könnten, so würden die normalen Bedingungen in kurzer Zeit wieder zurückkehren. Wir haben eine gute Gelegenheit, eine aufbauende und mehrheitlich amerikanische Arbeit zu verrichten, indem wir auf unsere europäischen Guthaben verzichten.

Parmentiers Mißerfolg.

WB. Paris, 19. August. „Ere nouvelle“ schreibt: Die Mission Parmentiers endet praktisch mit einem Mißerfolg. Parmentier sah richtig, als er die Entscheidung, diesen Beamten des Finanzministeriums nach Washington zu senden, kritisierte. Wir können den Präsidenten der Republik nicht tadeln, daß er jetzt von seiner Autorität Gebrauch machte, um die Rückberufung dieses unzulänglichen Unterhändlers zu beschleunigen. Wer das nationale Interesse im Auge hat, muß sich wohl hüten, Parmentier nach den Vereinigten Staaten zurückzusenden. Dadurch, daß wir einen Beamten mit einem offiziellen Auftrag nach Washington schickten, trennten wir uns ostentativ von England. England seinerseits wollte uns begreiflich machen, daß es unsere Botschaft verstand. Das Kabinett von St. James antwortete auf die Mission Parmentiers mit der Rote Balfours.

Oesterreichs Verzweiflung.

Neuorientierung der österreichischen Außenpolitik.
 EP. Wien, 18. August. Aus parlamentarischen Kreisen erhalten wir folgende interessante Darstellung der Auffassung maßgebender politischer Kreise zur gegenwärtigen Lage: Der Vertrag von St. Germain hat zwischen den beiden vertragschließenden Teilen unzulänglich ein gegenseitiges Verpflichtungsverhältnis geschaffen. Oesterreich ist damals vonseiten der Entente gewisse ausdrückliche Verpflichtungen bezüglich der Hilfeleistung für den Wiederaufbau des österreichischen Wirtschaftslebens gemacht worden. Die selbstverständliche Voraussetzung war, daß seitens der jungen Republik alles unternommen wurde, was im Sinne der politischen Orientierung, namentlich der Westmächte, den Wiederaufbau erschweren konnte. Diese Voraussetzung ist auch von Oesterreich restlos erfüllt worden. Diese Voraussetzung ist auch von Oesterreich restlos erfüllt worden. Die Londoner Konferenz hat die Frage jener Hilfeleistung neuerdings vor das Forum des Völkerbundes zurückgeführt. Es dürfte sich nun darum handeln, was diese Körperschaft in der österreichischen Frage für eine Entscheidung trifft, d. h. ob sie neuerdings einen mehr der weniger theoretischen Beschluß faßt, oder ob sie eine wirkliche sofortige Hilfeleistungsaktion in Angriff nimmt. Sollte nur das Erstere der Fall sein und wir wiederum nur das Versprechen erhalten, so ist nach Auffassung hiesiger politischer Kreise der Fall gegeben, daß der eine Vertragspartner sich gewissermaßen außerstande erklärt, für seine in Saint Germain übernommenen Verpflichtungen aufzukommen. Damit wäre aber auch für Oesterreich das Recht zurückgegeben, sich jener oben erwähnten moralischen Gebundenheit zu entäußern. Damit soll im Augenblick keineswegs auf ein bestimmtes außenpolitisches Ziel hingewiesen werden. Es ist aber einleuchtend, daß bei einem solchen eventuellen Verlangen der Westmächte alle politischen und vor allem wirtschaftspolitische Eventualitäten d. h. direkte Abkommen mit den Nachbarstaaten Oesterreichs in Frage kommen können.

WB. Wien, 20. August. Bundeskanzler Dr. Seipel und Finanzminister Segar sind heute abend in Begleitung des Gesandten Dr. Widmer nach Prag abgereist, wo am Montag die Besprechungen mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten und Minister des Äußeren Dr. Beneš stattfinden. Mittwoch erfolgt die Begegnung in Berlin mit dem deutschen Reichskanzler Dr. Brüning. Mit Rücksicht auf die gerade im letzten Augenblick erhöhte Bedeutung der diplomatischen Geschäftsführung verbleibt Bundesminister für Äußeres Dr. Grünberger in Wien.

WB. Wien, 19. August. Der Bundeskanzler wird auf seiner Reise nach Prag und Berlin von dem Finanzminister begleitet werden. Die Nachrichten über einen von den Banken der Regierung gemachten Willkürdenormschuß entsprechen nicht den Tatsachen. Eine weitere geordnete Führung des Staatshaushaltes ist gesichert. Der Handelsminister wird die Heberwoche in Hamburg besuchen, um die Möglichkeit zur Entlastung österreichischer Beziehungen für die österreichische Industrie kennen zu lernen.

Aktive Anschließpolitik!

WB. Wien, 19. Aug. Der Bundeskanzler Seipel hat gestern und heute die Vertreter der Ententemächte empfangen, um sie auf die durch den Ausgang der Bonener Konferenz geschaffenen Lage aufmerksam zu machen. Durch die neuerliche Verweisung der österreichischen Kreditaktion an den Völkerbund und die durch ohne Schuld der österreichischen Regierung eingetretene Verzögerung in der Gründung der neuen Notenbank sind die Schwierigkeiten, mit denen Oesterreich zu kämpfen hat, nur noch verschärft worden. Im Zusammenhang mit der allgemeinen Weltlage erscheint das österreichische Problem nicht mehr als ein rein finanzielles, sondern als vorwiegend politisches. Da hierdurch nach Auffassung der österreichischen Regierung die Auflösung der mitteleuropäischen Frage in nächster Nähe gerückt erscheint, hat sich die Regierung entschlossen, mit den führenden Staatsmännern der drei Nachbarstaaten, die für die Gestaltung der mitteleuropäischen Lage größte Bedeutung haben, persönliche Fühlungnahme zu suchen. Sie ist daher mit Berlin, Rom und Prag in Verbindung getreten. Bundeskanzler Seipel begibt sich am Sonntag abend zu einträglichem Aufenthalt nach Prag, um mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten und dem Minister des Äußeren, Beneš, zusammenzutreffen. Am Montag abend wird er von dort unmittelbar nach Berlin weiterreisen.

Berliner Montagspost bemerkt dazu, der Beschluß des österreichischen Bundeskanzlers könne nach dem Scheitern aller Hoffnungen Oesterreichs, die auf die Entente gesetzt waren, kaum noch eine andere Bedeutung haben, als daß Oesterreich eine aktive Anschließpolitik beginnen wolle.

Pressstimmen.

WB. Wien, 19. Aug. Die Abendblätter schreiben, die gesamte österreichische öffentliche Meinung werde die Entschlossenheit begrüßen, mit der die Regierung endlich die österreichische Frage unter Beseitigung aller bisher geübten Rücksichten vor das europäische Forum bringe. Oesterreich habe mit dem jetzt unternommenen Schritt nur das getan, was angesichts der außenpolitischen Lage dringend notwendig geworden sei, denn es handle sich um nicht mehr und nicht weniger als die Existenz eines Staates. Der Schritt

der österreichischen Regierung sei der Beweis für den festen Willen, nichts zu unterlassen, was das Land vor dem stillen Zusammenbruch bewahren könne. Von den Verhandlungen in Prag und Berlin sowie von der Entscheidung der italienischen Regierung dürfte das Schicksal der wirtschaftlichen Gestaltung Oesterreichs in der nächsten Zeit abhängen.

Die „Neue Freie Presse“ äußert: Der Besuch Dr. Seipels in der Hauptstadt des Deutschen Reiches stellt eine umfassende Gemeinschaft der Interessen und den engen Zusammenhang dar, der zwischen Nachbarstaaten besteht, die von Nationen bewohnt sind, in denen eine Sprache ertönt, Nationen, in denen sich Denken und Fühlen begegnen. Die Grenzen, die in St. Germain aufgerichtet worden sind, können die Gemeinsamkeit der Empfindungen und den Zusammenhang der Lebensgrundlagen nicht verhindern.

WB. Salzburg, 19. Aug. Der Bundespräsident Hainisch hat die Grundsteinlegung des neuen Festspielhauses beigewohnt. Er hielt dabei eine Ansprache, in der er den festen Glauben an die Zukunft Oesterreichs ausdrückte, und die Erwartung aussprach, daß bald die Sonne die Wolken, die sich heute über Oesterreich drohend anhäufeln, durchbrechen möge.

Abschluß der Verhandlungen zwischen dem Reich und Bayern.

□ Berlin, 21. August.
 (Von unserem Berliner Büro.)

Western vormittag fand in der Reichskanzlei noch einmal eine Besprechung zwischen den zuständigen Mitgliedern der Reichsregierung und den bayerischen Delegierten statt. Wie verlautet, haben die Erklärungen der Reichsregierung die bayerischen Minister „durchaus befriedigt“ und es soll eine Einigung erzielt worden sein.

Die Berliner Verhandlungen sind damit abgeschlossen. Bereits gestern abend reisten die beiden Minister Schweger und Gärner nach München zurück, um ihrer Regierung und den Fraktionen über das Ergebnis der Beratungen Bericht zu erstatten. Der Ministerrat in München wird schon heute seine Entscheidungen treffen. Von dem Ergebnis der Münchener Einigung hängt es nunmehr ab, ob der bayerische Zwist endgültig erledigt ist.

Ein Schreiben Lerchenfelds an Wirth.

Berlin, 19. Aug. (Pr.-Tel.) Nach der „Vossischen Zeitung“ hat heute der hier eingetroffene bayerische Minister des Innern Dr. Schweger dem Reichskanzler ein Schreiben des bayerischen Ministerpräsidenten übergeben, in dem dieser dem Bunde Ausdruck gibt, daß gewisse Detailbestimmungen der Vereinbarungen, welche dem Staatsgerichtshof betreffen, mit den Vertretern der Reichsregierung noch einmal besprochen werden, um eine völlige Klarstellung herbeizuführen. Das Schreiben schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung auf einen baldigen günstigen Abschluß der Besprechungen, die es der bayerischen Regierung ermöglichen würden, nach wenigen Tagen die bayerische Verordnung aufzuheben. Die Erörterungen dürften heute noch nicht abgeschlossen werden können.

Staatshoheit und Reichseinheit.

§ München, 20. Aug. Das bayerische Regierungsorgan, die „Staatszeitung“, nimmt heute in bemerkenswerter Weise zu den Streitfragen zwischen Bayern und dem Reich an der Spitze des Staatsschieds. Sie stellt hierzu u. a. fest, daß die Meinungen auch bei den letzten Auseinandersetzungen in Bayern nur darüber auseinandergegangen, ob die in dem Berliner Protokoll festgelegten und durch mündliche Erklärungen ergänzten Berliner Abmachungen den Staatshoheitsrechten Bayerns und seinen Hoheitsrechten in genügendem Maße Rechnung trügen. Die Koalitionsparteien hoben deshalb, so schreibt das Blatt, das Protokoll mit den in Berlin erzielten Einschränkungen des Schutzes zu Gunsten des föderalistischen Prinzips nicht abgelehnt. Man war aber der Meinung, daß das Protokoll in verschiedenen Einzelheiten eine Ergänzung erfordern müßte. So lange bleibt auch die Notverordnung in Bayern in Kraft. Weiter stellt das amtliche Organ fest, es sei gar nicht zu verkennen, daß für den Vollzug des Schutzes und das Reichsministeriums wesentliche Errungenschaften erzielt worden seien. Bei dem Süddeutschen Senat, der eine Verankerung des föderalistischen Gedankens darstelle, müßte die Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes für das Gebiet dieses Senats ausgeklärt sein. Mit seinem Kampf für die bayerischen Hoheitsrechte habe Bayern zugleich auch den föderativen Interessen der anderen Länder gedient. Schließlich betont das Blatt noch, daß durch die Wahrung der Staatshoheit und der Staatshoheitswürde der Länder gerade in der Zeit der außenpolitischen Dringlichkeit die Reichseinheit und Reichsfriede nach Ueberzeugung der bayerischen Regierung am nachhaltigsten gesichert würden.

Die Pfalz und die neue bayerische Krise.

WB. Ludwigshafen, 19. Aug. Das Organ der Pfälzischen Sozialdemokratie, die „Pfälzische Post“, hält zwischen der Regierung Bayerns und der Reichsregierung eine Verständigung für möglich, nicht aber zwischen der Reichsregierung und den rechts- und republikanischen Reichsradikalen in Bayern. Wisse sich die Regierung Versehenfeld von diesen ins Schleppiaue nehmen, so zerstöre sie damit selber die hoffnungsvollen Ansätze einer Einigung, die das Berliner Protokoll brachte. Eine Lösung des Konflikts auf gutlichem Wege, steht die „Pfälzische Post“ nur dann als möglich an, wenn die Regierung Versehenfeld auf die ursprüngliche Wollst ihrer Politik wieder zurückkehrt, d. h. die alte Koalition mit den Demokraten bilde und die Mittelpartei aus der Regierung ausschleife. Wenn es dazu nicht schon zu spät sei. Das bedeute allerdings den gleichzeitigen Aufbruch, den Kampf gegen die rechtsradikale Fronte aufzunehmen.

Abg. Wels zur Lage.

□ Berlin, 20. Aug. Der Bezirksverband Brandenburg der Sozialdemokratischen Partei hielt am Sonntag seine Tagung im Abgeordnetenhause ab, auf der der Vorsitzende der SPD, Wels, einen ausgedehnten Bericht über die innere und äußere Lage des Reiches gab. Er führte u. a. aus:

Unsere innerpolitische Lage ist bestimmt durch die letzten außenpolitischen Vorgänge, durch die Londoner Konferenz und durch die erfolglos gebliebenen Versuche, uns ein Voratorium zu verschaffen. Diese fehlschlagenen Besprechungen haben uns politisch tiefe Nacht gebracht und es ist kein Wunder, wenn unser Barometer, die Welt, auf Sturm steht. Dazu tritt die innerpolitische Gefahr, daß der Einheits des Reiches schwere Gefahr drohe. Das Reich zu erhalten, ist unsere vornehmste Aufgabe, ebenso wie die Verfassung zu schützen. Die deutschen Monarchisten haben vergeblich Hilfe von den französischen Chauvinisten und Poincarés Kuchelpolitik erhalten.

Die Schritte auf Rathenau, die die Befehle zum Schutze der Republik notwendig machten, haben in Bayern eine so starke Reaktion ausgelöst, daß die bayerische Regierung der Reichsregierung offenen Kampf ansetzte. Nur aus außenpolitischen Gründen hat die Reichsregierung der bayerischen Regierung gegenüber eine so große Nachgiebigkeit bewiesen.

In den verflochtenen Verhandlungen hat unsere Partei der Reichsregierung gegenüber den Standpunkt vertreten, daß sie vor Bayern diesmal nicht zurückweichen dürfe. Ich bedauere es, daß wichtige Gründe außenpolitischer Natur uns zwingen, den Kampf

gegen Bayern, der doch einmal kommen mußte, zurückzustellen. Wir wünschen diesen Kampf nicht, und nur die äußerste Notlage zwingt uns dazu. Wir erheben keinen Widerspruch gegen die Abmachungen mit der bayerischen Regierung, weil wir die Zerschlagung des Reiches nicht verurteilen wollen. Aber wir erklären, daß die bayerische Reaktion gewarnt ist und es wäre lieber, wenn Versehenfeld nicht mehr die Kräfte für die Ruhe und Wähler abgeben würde. Die bayerische Reaktion baut auf die Popularität der Maßnahmen der Reichsregierung. Ein Hochverräter ist aber der, der Bestrebungen unterstützt, die zum Zerfall unserer Bundes führen müssen.

Wels rechnet dann scharf mit den Kommunisten ab, deren doppelte Haltung vor und nach der Ermordung Rathenaus er bemitleidet. Die „Rote Fahne“, geschrieben von offiziellen russischen Redakteuren für die Londoner Verhandlungen Rathenaus las, der Inhalt dieser und dem Inhalt des Herrn Welle eine wunderbare Übereinstimmung feststellen. Während sie mit uns über die Abmachungen verhandeln, beschimpfen uns die Kommunisten von der Tribüne des Reichstags aus in der gemeinsten Weise. Deshalb trat die SPD. an die U.S.P. heran und bot ihnen eine Arbeitgemeinschaft an. Unsere Partei hätte schließlich lieber den Kampf fortgesetzt, und auch die U.S.P. hätte vielleicht nicht missen wollen, wenn sie nicht am Ende ihrer Kraft gewesen wäre, aber wir hätten kein Interesse daran, eine Arbeiterpartei vor den Augen der bürgerlichen Parteien und der ganzen Welt zusammenbrechen zu lassen. So aber können wir im Parlament so stark auftreten, wie die Sozialdemokraten es sonst nie vermocht hätten. Der Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien würde den Kampf im Parlament vereinfachen und dies würde den Rassen drohen zeigen, wo der Feind steht.

Deutsches Reich.

Um die außenpolitische Einheitsfront.

WB. Berlin, 19. Aug. Der Arbeitsausschuß deutscher Verbände, in dem gegen 600 kulturelle, politische und wirtschaftliche Verbände der verschiedensten politischen Richtungen zum Kampfe gegen die Abgabe von Deutschlands alleiniger Verantwortung zum Weltkrieg mit dem Ziele der Revision des Versailler Diktates zusammengefaßt sind, gibt angesichts der jetzt herausgehobenen Lage der Krise im Namen der Mitglieder die Erklärung ab, daß sie sich als außenpolitische Einheitsfront hinter jede zur Wahrung des deutschen Rechtes gegen fremde Vergewaltigung entschlossene Regierung stellen. Der Arbeitsausschuß deutscher Verbände ermahnt, daß die Reichsregierung den immer erneuten Versuchen, das deutsche Volk unter dem Vorwand seiner alleinigen Verantwortlichkeit für den Krieg wirtschaftlich und politisch zugrunde zu richten, nachdrücklich Widerstand leistet und zur Wahrung der Ehre und des Lebens des deutschen Volkes entschlossen allen Forderungen entgegentritt, die Deutschland die Lebensmöglichkeit nehmen.

Die S. P. D. schießt Lentsch aus.

Berlin, 20. Aug. (Pr.-Tel.) Der frühere Abgeordnete und jetzige Chefredakteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, Paul Lentsch, ist durch Beschluß des Bezirksvorstandes für Brandenburg aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden.

□ Berlin, 21. August. (Von un. Berliner Büro.) Schwedische Blätter melden, daß Deutschland infolge seines katastrophalen Marktes genötigt sei, seine früher getätigten Weizenkäufe in Nord- und Südamerika zu annullieren, da die hierfür vorgesehene Botschaft für Zahlungen an die Entente dringend gebraucht werden.

WB. Berlin, 19. Aug. Die Einigung über die Erhöhung der Löhne für die Arbeiter bei der Reichsverwaltung und in den Reichsbetrieben ist heute abend zustande gekommen. Die Lohnserhöhung beträgt bei mehr als 24-jährigen Arbeitern im allgemeinen in der Obergrenze 11 Mark in der Stunde, bei mehr als 24-jährigen Arbeiterinnen in derselben Obergrenze 7.25 Mark in der Stunde.

Baden.

Frau Unger bleibt U. S. P.

In der gestrigen Sitzung des badischen Landtags wurde die Abg. Frau Unger mit, daß sie nach wie vor als Vertreterin der U.S.P. fungiere.

WB. Offenburg, 19. Aug. In der Werdacher Erbsenherbe vom Staatsgerichtshof Landgerichtsrat Eggler zum Untersuchungsrichter ernannt. Der Staatsanwaltschaft Offenburg wurde die Behandlung des Falles überlassen. Eggler führte bereits im letzten Prozeß die Voruntersuchung.

Bayern und die Pfalz.

Die Getreidemlage in der Pfalz.

§ München, 19. Aug. Die U.S.P. hat im bayerischen Reichstag nachfolgende kurze Anfrage eingebracht: Preßmitteilungen zufolge hat der Aktionsausschuß der landwirtschaftlichen Organisationen der Pfalz gelegentlich einer von der pfälzischen Regierung einberufenen Versammlung folgende Erklärung abgegeben: „Der Aktionsausschuß der drei landwirtschaftlichen Organisationen der Pfalz nimmt heute Kenntnis von den Entschlüssen der Obergrenzen, daß kein Landwirt gewillt ist, im Falle der Veranlassung, Getreide abzuliefern. Der Aktionsausschuß sieht sich daher veranlaßt, die Regierung zu erklären, daß seine landwirtschaftlichen Organisationen in der Lage ist, an der Durchführung der Getreidemlage mitzuwirken. Der Aktionsausschuß erhebt ferner zur Beschlusse, daß er mit aller Entschiedenheit gewillt ist, seine Zwangsmaßnahmen gegen die Landwirte von der Regierung zu dulden und daß er den Schluß der Landwirte organisiert.“ Wie der Vertreter der Landesregierung der Pfalz erklärte, ist das Uferloos für die pfälzische Landwirtschaft von 125 000 Doppelzentnern auf 82 000 Doppelzentner herabgesetzt worden. Trotz dieser Herabsetzung werden die pfälzischen landwirtschaftlichen Organisationen laut vorstehender Erklärung jeder Zwangsmaßnahme der Regierung Widerstand entgegenzusetzen. Ist die Staatsregierung bereit, diesem gegenwärtigen Treiben Einhalt zu bieten und was gebietet sie für Maßnahmen zu ergreifen?

Die Teuerung in der Pfalz.

§ München, 20. Aug. Auf eine kurze Frage der pfälzischen Abgeordneten Bühler und Dr. Hammerlindt (Dem.) wegen der außerordentlichen Teuerung in den pfälzischen Randgebieten des Saargebietes hat Ministerpräsident Graf Berchthold folgende Antwort erteilt:

Der bayerischen Regierung ist bekannt, daß die außerordentliche Teuerung im Saargebiet, der selbst die legale Grenzverleihe zwischen diesem Gebiet und dem angrenzenden Teile der Rheinpfalz sowie der Grenzschmelze auch in der Westpfalz eine außerordentlich hohe Teuerung hervorgerufen haben. Hierunter leidet ein wesentlicher Teil der Grenzbevölkerung, besonders die amtierende Dienstadt. Die hohen Löhne, die von der Industrie bezahlt werden, insbesondere dem Bergwerke des Saargebietes, werden, haben der Westpfalz eine große Anzahl von Arbeitern im Wege, die täglich oder wöchentlich ihre neuen Arbeitsstätten im Saargebiet aufsuchen oder in der Westpfalz neuen Stellen im Saargebiet durch die Wiederherstellung verlorener Arbeitsstätten in der Westpfalz ermöglichen. Die bayerische Regierung hat dabei bei den pfälzischen Reichsstellen die Erzeugung von Arbeitsstellen an dem Westpfalz entgegenwirken sollen. Sie hat ferner an dem Reichsfinanzministerium das dringende Ersuchen gerichtet, sich eine Sondererzeugung der Feldarbeiten in der Westpfalz anstelle der Beamten des Grenzgebietes in die Wege zu leiten. Selbständige Maßnahmen auf dem Gebiete des Saargebietes sind der bayerischen Regierung infolge der gegenwärtigen Lage nicht möglich.

Wirtschaftliche Fragen.

Erhöhung der Buchdruckerlöhne.

19. Aug. Der Tarifausschuß der Deutschen Buchdrucker hat nach zweitägiger Beratung die Löhne der Buchdrucker im Anbetracht der fortschreitenden Teuerung um 500 und vom 1. September ab um weitere 300 Mark erhöht.

Beendigung des Frankfurter Buchdruckerstreiks.

19. Aug. Der Streik im graphischen Gewerbe ist beendet. Die Arbeit wird heute bezw. Montag früh wieder aufgenommen. Die Zeitungen erscheinen wieder.

Folgen der Geldentwertung.

19. Aug. Die Folgen der durch das Scheitern der Londoner Verhandlungen und der Ablehnung des Reparationsherausgerufenen starken Geldentwertung machen sich in allen Erwerbszweigen immer mehr bemerkbar.

Städtische Nachrichten.

Allgemeiner Schuhmachertag in Mannheim.

Am Sonntag vormittag fand in der Turnhalle in der Prinz-Wilhelmstraße als Einleitung des 17. ordentlichen Verbandstages des Bundes deutscher Schuhmacher-Annungen ein allgemeiner Schuhmachertag statt.

Die Zeit von den einzelnen Schuhmachern, sich auch genossenschaftlich zusammenzuschließen, um dadurch am besten der Konkurrenz des Großbetriebes widerstehen zu können.

Zweck und Ziele des Reichsverbandes.

Das mit manchen spitzen Ablagen an Großindustrie und sozialistische Gewerkschaften gewürzt war. Diese beiden nagen an dem deutschen Handwerkerstand die einen um ihn aufzulösen, zu kapitalisieren, die anderen, um ihn zu vernichten und zu proletarisieren.

Zum Schluß der Tagung machte Verbandssekretär Herbach noch einige Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand der Organisation, die jetzt 68 000 Mitglieder zählt, die auf 800 Annungen entfallen.

Abends fand in der Turnhalle ein Festkommers statt, der von der hiesigen Schuhmachervereinigung gegeben wurde.

Ernannt wurden Polizeimeister Ernst Schmidt-Eberlein zum Bendameriedistriktskommandeur in Mannheim und Stadt-Oberrechnungsinspektor Karl Boelter aus Mannheim zum Verwaltungsinspektor beim Arbeitsministerium.

Verleht wurde Verwaltungsoberreferent Hans Bodmer vom Bezirksamt Mannheim zum Bezirksamt Adelsheim.

Die Gebäudeschäden vom Oppauer Unglück. In einer Mannheimer Zeitung wurde dieser Tage der Gebäudesicherungsanstalt der Vorwurf gemacht, sie verzögere die Auszahlung der Entschädigungen für die bei dem Oppauer Unglück entstandenen Gebäudeschäden.

Nicht nur für ein Vierteljahr kann der Mannheimer General-Anzeiger bei der Post bestellt werden. sondern auch für jeden einzelnen Monat innerhalb des Vierteljahres.

Die 500-Marknote und die Ertragspflicht der Reichsbank. Der als Streikarbeit bezeichneten, immerhin recht einfachen Ausführung der neuen Banknoten zu 500 M scheint man selbst in Reichsbankkreisen nicht allzu großes Vertrauen wegen unangenehmer Nachschwingen entgegenzubringen.

Kyk Kyk Ausgabe der Kriegsdenkmaln 1914/18. Obwohl wiederholt bekannt gegeben ist, daß Vereicherungsanträge auf die vom Kaffhäuserbund (dem jetzigen Deutschen Reichskriegerbund 'Kaffhäuser') in Einverständnis mit dem Reichsministerium des Innern für die Weltkriegsteilnehmer unter den 25 Millionen Kriegsgroßeinmüßigern gestiftete Kriegsdenkmaln 1914/18 zum Zwecke der Vereicherungsanträge nur bei den örtlichen Kriegsgroßeinmüßigen zu stellen sind, mehren sich jetzt wieder in beträchtlicher Maße die Fälle, in denen dem Reichskriegerbunde in Berlin direkt, ja sogar Generalfeldmarschall von Hindenburg, der die Stiftungsurkunde als Ehren-

präsident des Bundes mit unterzeichnet hat, Verteilungsanträge und dergl. überhand nehmen. Der Reichskriegerbund teilt deshalb mit, daß diese unmittelbar überhändig überreichten Anträge unbeantwortet bleiben müssen, da dieser Antragsweg nicht der Stiftungsurkunde entspricht.

Kulturelles 'Notgeld' in Oberschlesien. Der Oberschlesische Kulturverband hat eine auch in künstlerischer Beziehung vorzüglich gelungene Kleinschefferie 'Loster Burggeld' für Sammler und Werbegewerke herausgebracht. Es war ein guter Gedanke, gerade die Burggrüne Löß im kulturellen Notgeld festzuhalten.

Belegung des deutschen Rheinschiffahrtstreiks. Zwischen dem deutschen Transportarbeiterverband und dem Arbeitgeberverband für die Binnenschiffahrt der Hafengebiete Mannheim-Ludwigshafen und dem niederrheinischen Arbeitgeberverband ist nach langen Verhandlungen eine Verständigung über die Binnenschiffahrt erzielt worden.

Der gefrige Sonntag war wieder dem herrlichsten Wetter begünstigt, der Ausflugsverkehr infolgedessen sehr stark. Eine große Anziehungskraft übten die Kirchweihen aus, die in der näheren Umgebung stattfanden. Die Nachmittagszüge nach Heidelberg waren durchwegs vollständig besetzt.

Tagüber brennende Gaslampen. Des Stuzen kann man beobachten, daß, während sich das Tageslicht in die Straßen ergießt — wie schon wäre es, wenn man Sonnenlicht sagen dürfte —, in den Straßen unserer Stadt die Gaslambelaber brennen.

Veranstaltungen.

Wiener Operettenspiele — Kojagarten. Heute Montag wird die höchst beifällig aufgenommene Komödie 'Die Bajadere' von Emmerich Kálmán wiederholt. Freitag, den 25. ds. Mts., findet die letzte Volksoperettenspiele zu ermäßigten Preisen statt.

Kommunale Chronik.

II. Auktions, 18. Aug. Der Stadtrat hat im Januar ds. Js. Richtlinien über die Gewährung von Baudarlehen veröffentlicht. Die inzwischen capid in die Höhe gestiegenen Baukosten und die allgemeine Lage zwingen zur sparsamsten Ausnützung der zur Verfügung stehenden Mittel.

Darmstadt, 18. Aug. Die Teuerungswelle war gestern abend Gegenstand einer längeren Aussprache in der Stadtausschussversammlung. Es wurde veranlaßt, die Stadt möge besonders für Gemüse und Obst für ausreichende Versorgung zu angemessenen Preisen Sorge tragen.

Spielmanns Fahrt zum Rhein.

Auf, Spielmann, nun fahre zum Rhein: Zur Sonne, zum Wädel, zum Wein! Dort schaut du in fröhliches, sonniges Land, Dort hast du nicht Kummer und Sorgen.

genen Samstag einen starken Erfolg. Die Verleger des Textbuches, Julius Brauner und Alfred Grünwald ('Die Rolle von Stambul' ist ebenfalls das gemeinsame Werk dieser Autoren) haben sich in manchen — und vielleicht auf Wunsch des Komponisten — an die Handlung der 'Gardasfürstin' angelehnt.

Die Musik steht mit Brillanzfeuerwerk ein. Das ist man an Kálmán jetzt schon gewohnt. Doch auch weiterhin findet sich in seiner Kompositionstechnik kein neuer Zug.

teilt, übertrifft alles, was die Operettenspiele in diesem Sommer geboten haben. Darstellerisch wurde sogar starkes Können bewiesen, und gelanglich blieben uns Grete Conde und Ernst Wegler nur selten die Schloßer des Wertes schuldig.

Bewegung der Kontinente? Auf der meteorologischen Station in Potsdam ist durch Beobachtungen festgestellt worden, daß sich im Laufe des letzten Jahres 1921 die geographische Breite von Potsdam um 0,5° vergrößert hat.

Ufen mit Vöden. Unter den Affen in den Urwäldern Brasiliens hat man gelegentlich Exemplare gefunden, die Spuren einer überstandenen Vöden-Erkrankung zeigten.

Kleines Scuilleton.

Wiener Operettenspiele. Zum 1. Mai: Die Bajadere. Von der letzten, fröhlichen Kunst der diesjährigen so genannten Wiener Operettenspiele ließ sich bisher nicht viel Aufhebens machen.

Handel und Industrie.

Demokratische Stimmen über Marktentwertung und Wirtschaftszusammenbruch.

Selbst diejenigen Kreise, die früher mit aller Entschiedenheit für die unseelige Erfüllungspolitik eingetreten sind, sehen heute das Verderbliche einer weiteren Verfolgung dieser sinnwidrigen Politik ein. Man wird sich klar darüber, daß nur mit praktischen Maßnahmen und mit der Verfolgung einer gänzlich parteilosen, rein großdeutschen Wirtschaftspolitik das Schlimmste vom deutschen Volk abgewendet werden kann. So schreibt das „Berliner Tageblatt“ (Nr. 367) in einem Artikel über die fortschreitende Teuerung:

„Die notwendige Kehrseite dieser unerfreulichen Medaille ist die neue, mit elementarer Gewalt einsetzende Lohnbewegung. Die Arbeiter ebenso wie die Festangestellten sehen sich von einer Sturmflut bedroht, unter der sie rettungslos begraben werden müssen, wenn sie sich nicht im letzten Augenblick mit aller Kraft zur Wehr setzen. Wir sehen die Wirkungen dieser Lohnbewegung ebenso in Reich, Staat und Gemeinde wie in den privaten Betrieben. Ueberall werden erhöhte Lohn- und Gehaltsforderungen erhoben; das wirtschaftliche Gleichgewicht, das bisher mühsam aufrecht erhalten wurde, wird gewaltsam ins Wanken gebracht. An Verständnis für diese Notlage der breiten Schichten der Bevölkerung fehlt es heute im großen und ganzen nicht; und auch bei den staatlichen und kommunalen Behörden sieht man nur zu gut ein, daß etwas Durchgreifendes geschehen muß. Aber Mehrleistungen für die staatlichen und kommunalen Arbeiter und Angestellten sind wieder nur durch neue oder erhöhte Steuern, durch gesteigerte Tarife und Fahrpreise möglich, die abermals die große Masse schwer belasten müssen. So treibt ein Keil den andern, bis es schließlich nicht mehr weiter geht. Zum mindesten muß man sich sagen, daß der Krach unter allen Umständen eintreten muß, wenn erst die deutschen Preise den Goldpunkt überschritten haben werden. Bisher sind wir davor immer noch durch das Sinken der Mark bewahrt worden, aber wir nähern uns immer stärker dem Augenblick, in dem die Produktionskosten noch über den Weltmarktpreis hinausgehen. In diesem Augenblick müßte die heutige Scheinkonjunktur rettungslos zusammenbrechen. Der Rest wäre Arbeitslosigkeit, Produktionsstockung und in weiterer Folge namenloses Elend.“

Es wird die Aufgabe unserer führenden Wirtschaftsmänner sein, aus dieser Erkenntnis, die sich allgemein Bahn gebrochen hat, die notwendig sich ergebenden Folgerungen zu ziehen. Daß wir um den großen Wirtschaftszusammenbruch nicht herumkommen, wird von einsichtigen Politikern aller Richtungen offen bekannt. Es gilt aber, die Wirtschaftspolitik unverzüglich auf diese Voraussage einzustellen. Die „Fabian Society“ hat einmal die Vermehrung der materiellen Produktion als das erste Gebot zur Beseitigung der durch den Krieg geschaffenen Wirtschaftsmisere bezeichnet. Die bisherige Steuerpolitik hat den Gütervorrat der Volkswirtschaft, das Volksvermögen, zu stark angegriffen. Die Erhaltung der als Produktionsbasis notwendigen Substanz der Wirtschaft soll neben der Besteuerung im Verhältnis von Leistung gegen Leistung richtung und maßgebend für die künftige Steuerpolitik sein. Eine starke wirtschaftliche Abwehrfront nach außen hin ist nur auf der großen und breiten Plattform einer parteilosen deutschen wirtschaftlichen Planpolitik möglich, die nicht von reinen Theoretikern, sondern allein von den führenden Praktikern des Wirtschaftslebens bestimmt wird. Eine sofortige Umstellung der inner- und außenpolitischen Politik auf dieser wirtschaftlichen Grundlage ist nötig um der kommenden Wirtschaftskatastrophe wirksam begegnen zu können. N. P.

Devisenmarkt

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 21. Aug. (9.30 Uhr vorm.) Es notierten am hiesigen Platz (mitgeteilt von der Mittelduischen Creditbank, hier): New York 1240, Holland 48300, London 5545, Schweiz 23 650, Paris 8870.

| Zürich. | | Halle. | |
|----------|---------------|---------------|---------------|
| Berlin | 0.46 0.41 | Brüssel | 22.92 22.79 |
| Wien | 0.01 0.00 | Köpenhagen | 113.90 113.75 |
| Prag | 18.89 18.40 | Stockholm | 128.50 128.75 |
| Holland | 204.55 204.50 | Christiana | 91.00 91.20 |
| New York | 6.24 6.21 | Madrid | 92.50 92.00 |
| London | 23.25 23.45 | Santos Alcot. | 181.00 182.00 |
| Paris | 42.00 41.90 | | |

| Kopenhagen. | | Stockholm. | |
|--------------------|---------------|-------------------|-------------|
| Schwed. a. Hamburg | 0.40 0.40 | Schwed. a. London | 20.49 20.71 |
| „ „ Amsterdam | 102.29 102.00 | „ „ Paris | 36.81 37.10 |
| „ „ Schwed. | 82.90 82.30 | „ „ Antwerpen | 24.50 25.20 |
| „ „ New York | 4.63 4.63 | „ „ Helsinki | 0.90 0.85 |

| New York, 19. August (WB) Devisen. | | Spanyen. | |
|------------------------------------|-----------|-------------|-------------|
| Frankreich | 7.23 7.06 | Italien | 15.84 15.64 |
| Belgien | 7.08 7.04 | England | 4.49 4.46 |
| | | Deutschland | 0.27 0.27 |

Getreide- und Produktemärkte.

Mannheim, 18. Aug. Auf dem Weltmarkt für Getreide hat sich die Gesamtlage in der letzten Woche nicht viel geändert. An unseren inländischen Märkten war die Stimmung infolge des scharfen Aufstiegs der ausländischen Zahlungsmittel außerordentlich fest und die Preise für alle Getreidearten haben in den letzten 8 Tagen ganz gewaltige Preissteigerungen erfahren. Die Nachrichten, die aus landwirtschaftlichen Kreisen vorlagen und die besagten, daß die früheren Befürchtungen speziell wegen des Auswuchses der neuen Ernte übertrieben gewesen seien, machten keinen Eindruck. Es herrschte an den Börsentagen eine außergewöhnlich lebhaft Nachfrage nach allen Getreide- und Produktemärkten, und da die Käufer, bei der Entwertung unserer Reichsmark nicht zum Kauf drängen, sondern es vorziehen die weitere Entwicklung der Lage abzuwarten, so wurden seitens der Käufer die geforderten Preise schlank bewilligt und waren diese froh, wenn es ihnen gelungen war, sich noch etwas Ware zu beschaffen. Hierzu kommt, daß die Landwirte infolge der noch fortgesetzten Feldarbeiten nicht zum Dreschen kommen, wodurch die Zufuhr an neuer Ware verzögert wird. Die Preisforderungen gehen indes weit auseinander und es kam häufig vor, daß zu gleicher Zeit Ware von ungefähr gleicher Beschaffenheit gehandelt wurde, wobei sich Differenzen von 100—200 Mark für die 100 kg zeigten, und dadurch war es kaum möglich zuverlässige Preise zu erhalten.

In Weizen bestand lebhaftes Geschäft in Ware aus neuer Ernte, während Weizen aus der vorjährigen Ernte vollkommen aus dem Markt verschwunden ist. Die vorhandenen geringen Vorräte in Ware aller Ernte werden von den Eigentümern zurückgehalten. Die heutigen Forderungen für neuen Weizen stellen sich auf 5500 Mark und die letzten Preise, die tatsächlich angelegt wurden, stellen sich auf 5350—5400 Mark per 100 kg Frachtparität Mannheim.

Auch nach Roggen besteht eine außerordentlich große Nachfrage, während das Angebot nahezu fehlt. Für alte Ware stellen sich die heutigen Forderungen auf 4450—4550 Mark und diese Preise wurden auch von den Käufern bewilligt. Neue Ernte ist zu 4000—4100 Mark angeboten.

Dollarkurs 1240 Mark.

In Gerste kommt in vorjähriger Sommergerste nur noch ganz verschwindend kleines Material an den Markt und einige kleinere Partien wurden zu 4200 Mark die 100 kg Frachtparität Mannheim gehandelt. Für neue Gerste werden 4000 Mark geboten, doch sind Verkäufer nicht am Markt. Durch den langanhaltenden Regen ist der Ausbruch für Getreide stark verzögert.

Für Hafer werden, je nach Qualität, 4150—4200 Mark ab bayerischen Stationen pro 100 kg bezahlt.

Mais liegt selbstredend außergewöhnlich fest und die Preise gehen mit Uebereinstimmung mit den Devisenpreisen stündlich in die Höhe. Für disponiblen Mais waren heute schlank 4000 Mark für die 100 kg zu erzielen. Die Forderungen für Mais werden aber in den letzten Tagen in ausländischer Währung gestellt und lauten heute auf 10 Hfl. die 100 kg bahnfrei Mannheim.

Auch für Futtermittel zeigte sich, trotz steigender Preise, lebhafter Begehrt. Weizenkleie ist gewaltig im Preise gestiegen und man fordert heute 2400 Mark für Weizenkleie, mehl 3300 Mark für die 100 kg bahnfrei Mannheim.

Rauchfutter hat ziemlich unveränderten Markt, für Wiesenheu, lose, bewegen sich die Forderungen zwischen 1350—1400 Mark für Rotkleheu zwischen 1500—1550 Mark, Luzerne-Kleheu 1600—1700 Mark, gepreßtes Stroh 750—850 Mark und gebundenes Stroh 680—750 Mark die 100 kg bahnfrei Mannheim.

Mehl ist von Tag zu Tag im Preise in die Höhe gegangen; der heutige Preis für Weizenmehl, Spezial 0, stellt sich auf 7200 Mark die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen, doch ist der Preis nur nominell, weil die einzelnen Mühlen nur jeweils dann verkaufen, wenn sie in der Lage sind, sofort das entsprechende Quantum Weizen sich wieder zu beschaffen. Aus zweiter Hand liegen Angebote zu 6900—7000 Mark vor. Für Roggenmehl wurde ab schlesischen Stationen 5000 Mark für die 100 kg gefordert und auch bewilligt. Weizenmehlmehl Mühlenstationen.

Tabak. In der Berichtwoche kamen in hiesiger Gegend einige kleinere Posten 1921er Tabake zu 450 Mark p. Zentner zum Verkauf. Größere Abschlüsse scheiterten aber, weil die Pflanzern meistens 4900—5000 Mark fordern, welche Preise die Käufer nicht bewilligt wurden. In der Folge wurden von dortigen Vergärern einige 100 Zentner rheinbayerische Tabake ebenfalls in der Preislage von 4500 Mark verkauft. Die Nachfrage nach Tabaken aus der 1921er Ernte ist infolge der rapiden Maraverschlechterung naturgemäß eine große, der aber nur ein verschwindend kleines Angebot vorliegt. Für überseische wurden 3800 Mark gestrichelt gefragt. Für überseische wurden 3800 Mark gestrichelt gefragt. Für überseische wurden 3800 Mark gestrichelt gefragt. Für überseische wurden 3800 Mark gestrichelt gefragt.

Holz. Die Lage auf den Holzmärkten ist sehr fest und die Preise haben unter dem Einfluß der Devisenhausse eine sprunghafte Steigerung erfahren. Die Nachfrage nach dem Holz ist recht groß, kann aber, da die Käufer mit dem Preisverkauf zurückhalten, nicht befriedigt werden. Die Preise sind derart gestiegen, daß man für Rundholz heute bereits 8000—9000 Mark per Festmeter im Walde fordert. Sägenanfallende Bretter werden ab bayerischen Stationen mit 9000 bis 10 000 Mark pro cbm bezahlt. Auch Hobelbretter sind stark gesucht und man verlangt dafür heute bis zu 400 Mark pro cbm.

Waren und Märkte.

Amerikanischer Funkdienst.

| New York, 19. August (WB) Funkdienst. (Nachtmarkt veraltet). | | Chicago, 19. August (WB) Funkdienst. (Nachtmarkt veraltet). | |
|--|-------|---|-------------|
| Kaffee Ioko | 12.21 | Zuf. zw. | 4000 5000 |
| Septemb. | 12.21 | Elektrolyt | 14.00 14.00 |
| Oktober | 12.21 | Zinn Ioko | 32.75 32.75 |
| Novemb. | 12.21 | „ „ „ | 32.75 32.75 |
| Dezemb. | 12.21 | „ „ „ | 32.75 32.75 |
| | | „ „ „ | 32.75 32.75 |

| Chicago, 19. August (WB) Funkdienst. (Nachtmarkt veraltet). | | Soyabohnen. | |
|---|---------------|-------------|-------------|
| Weizen Sept. | 107.75 107.50 | Sojabohnen | 10.12 10.25 |
| „ „ „ | 107.75 107.50 | „ „ „ | 10.12 10.25 |
| „ „ „ | 107.75 107.50 | „ „ „ | 10.12 10.25 |
| „ „ „ | 107.75 107.50 | „ „ „ | 10.12 10.25 |

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 21.—27. August zum Preise von 3500 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 1750 Mark für ein Zehnmarkstück. Die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsbankmünzen durch die Reichsbank und Post findet zum 80fachen Betrage des Nennwertes statt.

Das Goldzollaufgeld für die Woche vom 23.—29. August einschließlich beträgt 17 400 Mark, also das 17fache des Forderungsbetrages.

Weitere Mehlerhöhungen. Die Mehlerpreise gehen rapid in die Höhe. Von 5800 Mark, die noch am Mittwoch bezahlt wurden, sind sie auf 6400 und 6500 Mark in Mannheim und Stuttgart ohne offizielle Notierungen hinaufgeschritten.

Die Gebr. Körting A.-G. in Hannover beantragt die Umwandlung der bisherigen 15 Millionen Mark Vorzugsaktien in Stammaktien und die Schaffung von neuen 15 Millionen Mark Vorzugsaktien. Das Aktienkapital wird hierdurch auf 70 Millionen Mark gebracht.

Leinsaatnotierungen. Buenos Aires für Monat September 19.50 (19.60) arg. Pes., Oktober 19.20 (19.25) arg. Pes.; Rosario, die Notierungen blieben heute infolge Felerlags aus.

Leinölnotierungen. Preis ab Holland, garantiert rein, gewichtig, roh oder bahnfrei prompt 49.25 (48.75) fl., Oktober August 48.50 (48.00) fl., September 46.25 (46.00) fl., 45.75 (45.50) fl., Oktober-Dezember 44.75 (44.50) fl.

Preis ab Niederrhein infolge starker Kurschwankungen nicht fixierbar.

| Wasserstandsbeobachtungen im Monat August | |
|---|-------------------------------|
| Populations von Rhein | |
| 16 | 17 18 19 20 21 |
| Schwabenmühl | 2.95 2.90 2.85 2.80 2.75 2.70 |
| Zeit | 3.54 3.49 3.44 3.39 3.34 3.29 |
| Wass | 3.27 3.22 3.17 3.12 3.07 3.02 |
| Rheinmühl | 4.44 4.39 4.34 4.29 4.24 4.19 |
| Wahr | 3.25 3.20 3.15 3.10 3.05 3.00 |
| Kehl | 3.25 3.20 3.15 3.10 3.05 3.00 |
| Köln | 2.74 2.69 2.64 2.59 2.54 2.49 |
| vom Neckar: | |
| Mannheim | 4.85 4.80 4.75 4.70 4.65 4.60 |
| Neckar | 6.70 6.65 6.60 6.55 6.50 6.45 |
| windstill, besetzt + 10 | |

daß nicht wieder ein Ueberlaufen der Sachverhalte von allen möglichen Organisations eintritt und daß Sorge getragen wird, daß das Publikum sich an berufene Organisationen wendet. Auch ist der Vermittlung Vollmacht gegeben worden, die Reichsaktion wieder durchzuführen. Weizen, Roggen und Hirse werden beschafft und auf den Markt geworfen. Weitere Anordnungen nahm die Verwaltung zur Kenntnis. — Die Preise für das Halbschinkenbad fanden eine Erhöhung von etwa 50%. — Der Zuschuß für die Volkshochschule wurde auf 75 000 Mark erhöht. — Für den nächsten Fahrplan wurden 780 000 Mark zur Anschaffung von sechs Pferden bewilligt.

Duisburg, 18. Aug. Der Aufsichtsrat der Hotel- und Bürohaus-A.G. hat beschlossen, den Neubau des Hotel- u. Bürohauses, der in der Nähe des Stadttheaters errichtet werden sollte, nicht auszuführen. Die zur Verfügung stehenden Geldmittel reichen infolge der neuerlichen Marktentwertung nicht aus, doch hofft man, den Bau in einigen Monaten doch noch beginnen zu können. Der ganze Häuserblock in der Nähe des Stadttheaters ist bereits Eigentum der Gesellschaft.

Aus dem Lande.

Wiesloch, 18. Aug. Die hiesige Licht- und Kraftversorgung hat neuerdings eine Erhöhung eintreten lassen, so daß die Strompreise sich wie folgt gestalten: die Stromtarife Lichtstrom 16 Hfl., die Stromtarife Kraft, Koch- und Heizstrom 9 Hfl. Ueberdies erhöht der Feuerungsbeitrag im Haushalt eine Erhöhung auf 2100%.

B. Konstanz, 18. August. Mit dem 24. Juli wurde durch die Schweiz eine Einfuhrbeschränkung (Schweizerischer Ausdruck für absolute Sperrung) auf Blausäuren erlassen. Damit ist die deutsche Einfuhr der Blausäuren, die zeitweise eine Ueberflutung der Schweizerischen Märkte und wesentlichen Preissteigerungen verursacht, abgegan. Einige Angaben über die Einfuhr. Baden besitzt 164, Württemberg 60 und Bayern 23 Hochleistungsbetriebe. Diese Zahlen sind amtlich festgelegt und für die einzelnen Staaten gültig. Zur Zeit liefern von badiſchen Betrieben jedoch 15 ihre Fänge nach Württemberg ab. — Besondere Ausfuhr von Blausäuren nach der Schweiz fanden regelmäßig im Oberjünggebiet (über Ostschweiz) und im Unterjünggebiet (über deutsche Gebiete in der Schweiz) statt. Württemberg dem Rahmen dieser Ausfuhr wurden mit dem 28. Juni durch den Reichsernährungsminister Ausfuhrbewilligungen erteilt an Württemberg 800 Zentner (50 Fischebetriebe) und an Bayern 400 Zentner (23 Fischebetriebe). Baden erhielt zunächst keine Ausfuhrbewilligung; erst am 24. Juli traf eine solche ein (am Tage der schweizerischen Sperrung) in einer Menge von 20 (zwanzig) Zentnern (164 Fischebetriebe). Diese Zurücksetzung Badens sowohl nach der Menge wie nach der Zeit ist auffallend. Selbst unter Berücksichtigung, daß 15 badiſche Betriebe ihre Fänge nach Württemberg abliefern, hätte Baden bei den Ausfuhrmengen, die Württemberg und Bayern zugesandt wurden, etwa zweitausend Zentner zugesandt werden müssen. (3000 Zentner Blausäuren auszuführen, wäre natürlich eine viel zu große Menge.)

Berichtszeitung.

Konstanz, 18. Aug. Die Ferienstrafkammer verhandelte bei großem Andrang des Publikums in fünfstündiger Sitzung gegen mehrere Richter, einen Kraftfahrer und einen Kabinenführer, die beschuldigt waren, eine Reihe von Diebstählen von Messingplänen, Antriebsmotoren und Automotoren bei der Firma Mannesmann-Rohrwerk zu haben. Das Gericht erkannte gegen die Angeklagten wegen Diebstahls bezw. Hehlerei auf Gefängnisstrafen bis zu sieben Monaten.

Idar, 17. Aug. Die Strafkammer verurteilte ein 17jähriges Mädchen, das gemeinschaftlich mit einem Rehberger Gesellen in Gersfeld (Kurgemeinde) die Eheleute Lesore ermordet und beraubt hatte, zu 12 Jahren Gefängnis. Der Ermordete zählt 81 Jahre, die Frau 78. Die beiden Mörder hatten 10 000 Francs und 9000 Mark geraubt. Die Angeklagte war gefällig und will zur Tat verführt worden sein. Neue war bei ihr nicht zu bemerken. Die Tat selbst war in bestialischer Weise ausgeführt worden. Den Ermordeten hatte man noch Kampferspiritus in den Mund gegeben. Gegen den Rehberger Gesellen wird in seiner Heimat Kurgemeinde verhandelt.

Dochum, 18. Aug. Die Strafkammer verurteilte auf Antrag des Vereins gegen das Bestechungswesen den Kaufmann Wilhelm Büschmann in Herne zu 3000 Mark Geldstrafe. Büschmann hat den langjährigen Angestellten Heinz. Weg der Fache Umwandlung in Herne (Westf.), der die Lebensmittel für die Belegschaft einzukaufen hatte, mit 30 000 Mark bestochen. Gegen Weg erkannte das Gericht auf 3000 Mark Strafe und Einziehung der 30 000 Mark Bestechungsgelder.

Neues aus aller Welt.

Schiebung bei der All-Deber-Gesellschaft. Die Berliner Kriminalpolizei ist einem umfangreichen Schwindel bei der Auflösung der All-Deber-Berwertungsgesellschaft auf die Spur gekommen, wo der frühere Direktor und der bisherige Liquidator große Schwindungen vorgekommen hatten. Der Kaufmann Hugo Wolff aus Charlottenburg und sein Helfer Karl Rabe, die im vorigen Jahre bei der Auflösung der All-Deber-Berwertungsgesellschaft in leitender Stellung tätig waren, hatten in der Schlichtungsstraße 10 eine Handelsfirma für Indusriefabrik mit einem beschäftigungslosen Referendar als vorgeordneten Strohmann gegründet. Sie tätigen Scheinverträge über Waren in der von ihnen mitverkauften All-Deber-Berwertungsgesellschaft zu außerordentlich billigen Preisen und verkauften bis auf diese Weise erworbenen Bestände an andere Firmen mit ungemein großem Verdienst. Der Kaufmann Fritz Pauls aus Reutlin, der mit Wolff ebenfalls in der Gesellschaft beschäftigt gewesen war, erhielt den Prokuristenposten in der Schwindelfirma des vor mehreren Wochen ebenfalls wegen Betruges und anderer Vergehen verhafteten Kaufmanns Franz Wolff und hatte die Beziehungen zwischen Hugo Wolff und Karl Rabe, der sich wahrscheinlich auf Grund seiner finanziellen Erfolge den Doktorhut zugelegt hatte, weiter auszubauen. Pauls erfüllte auch das Verlangen und verkaufte die beiden Helfershelfer an den zahlreichen dunklen Geschäften eines Kaufmanns Wojak zu intereſsieren und zu beteiligen. Kriminalkommissar Buske, der alle Personen verhaftete und den gesamten Betrag aufbrachte, brachte jetzt nachträglich in Erfahrung, daß bei Wolff als Geschäftsbüchhalter der viel in letzter Zeit genannte Direktor Rottmüller von der Reichsbankbankgesellschaft beschäftigt war.

Der beschuldigte Angeklagte. Zwei Wochen, Herr Gerichts- hof! Wir haben die Sache betrat der Eisenbahnarbeiter Reugebauer den Einspruch des Schöffengerichts Berlin-Schöneberg. In die Schöffengerichte vorwärtsstrebend, kam er endlich mit einiger Mühe in die Angelegenheit. Vorstehender: Na, Herr Reugebauer, Sie scheinen wohl etwas trübsinnig zu sein? Angeklagter: „Sehr trübsinnig Herr Gerichts- hof, ich habe man bloß einen Jeniput“ Vorstehender: Na, der eine trübsinnig aber ziemlich stark, das riecht man ja bis herüber.“ Angeklagter: „Sein es man mir nicht böse, Herr Gerichts- hof, aber ich hatte Durst, und wenn ich Durst habe, dann muß ich eben einen nippen, und heute ist es heiß, da habe ich vorsehlich zwei Jeniput, was ja auch mal vorkommen kann.“ Nach diesem einleitenden Zwiegespräch, welches einige Heiterkeit im Zuhörerraum hervorrief, kam der Vorstehende auf die Angelegenheit selbst zu sprechen, die dem Heber unbestraften Angeklagten vorkam, aus einem Gütermagazin eine Tische Setzmaschine und sofort ausgepackt zu haben. Vorstehender: Haben Sie die Tische gelassen? Angeklagter: Ne, die habe ich ja schon, und ich habe den anderen ausgelassen, da ist die Tische alleine ausgepackt. Der Zeug hat ja nicht mal geschmeckt, und da hätte ich mal noch ein Tische Setzmaschine.“ Als der Vorstehende ihn darauf hinwies, daß sich gefüllte Setzmaschinen ebenfalls doch nicht so herrenlos in den Gütermagazin herumzutreiben pflegen, gab der Angeklagte schließ- lich an, daß er sie aus einer defekten Riste entwendet habe. Das Gericht erkannte auf 14 Tage Gefängnis, billigte dem Angeklagten aber eine Bewährungsfrist zu, worauf sich dieser freundlich lächelnd mit dem Worten empfiel: „Auf Wiedersehen, Herr Gerichts- hof!“

Der Sport vom Sonntag

Mannheimer Herbst-Pferdereennen.

Die ersten Rennen für das Herbst-Meeting liegen vor und lassen erkennen, daß wieder einige Tage voll schönen Sports in Aussicht stehen. Ist doch gleich ersichtlich, welche Stelle beachtlichen Material die schnell beliebt gewordenen Mannheimer Herbstrennen aufzuweisen, sobald anzunehmen ist, daß sie auch den übrigen Rennen ihre Gunst zuwenden. Am besten davon gekommen ist der Rahe-Kusgleich mit 44 Unterschriften, dessen Distanz von 1450 Meter viele Spezialisten heranlockt. Wie solche dort man hier bezeichnen Rosenhede, Blau und Weiß, den unermüdbaren Wess, den schnellen Contrahent, die im Westen erfolgreichen Velmann und Schrida, den ehemaligen Stadther Wesserturm, den jetzt schon in Köln siegreich gemessenen Wessoppo, die drei Opferschen Bertram, Jof Effendi und Rib - dieser bedeutende Stall des Mannheimer Großindustriellen würde damit zum ersten Male in Mannheim auftauchen - Herrn Schmidt's hier schon bekannte Felms, Rib und Busella, den guten Velchsinn. Die Münchener populären Farben können tragen Wasserfahne, Prinz Ubl, Mancjita, Bekhosna II u. a. m., von Berlinern sind noch zu erwähnen Centralfal, Faltler, Parther und Wiberhoff. Der andere Kusgleich für Berufsreiter, der Donau-Kusgleich, zeigt natürlich ein ähnlich verschiedenes Gesicht, denn über 3000 Meter ist es doch ein anderer Ding. Hier findet man als "Steher" erprobte Kämpfer, einen Treiben, der trotz seiner Niederlage gegen Pferde wie Wallenstein noch andere noch für weiltliche und südwestdeutsche Verhältnisse egypische Klasse darstellt, die beiden Frankfurter Vorpfe II und Kol, die ihre letzten Rennen als gut im Schuh erwiesen, die schnellen Weidenberg'schen Sultana und Palestrina, Graf Döheim's erfolgreiche Henu, den beliebten John, ferner manche gute Steepler, die sich nur Hagen zurückführen, wie Cherner II, Dorn, Madames, Wagner, Draufgänger II u. a. m. Auch einige Dreijährige wollen in Manrico, Rosario, Diana und Einweiß den Kampf aufnehmen. Die Mannheimer werden Satz und Dassin besondere Kulturen darstellen. Fast ähnlich sieht sich der Preis vom Kedar über 2400 Meter zusammen. Von den schon erwähnten finden sich hier Manrico, Nícola, Satz, Sultana, Henu, Käthel, Einhart, Draufgänger II, dazu kommen von besonders in den Vordergrund tretenden die Berliner, die in Reuß siegreich gewesene Pantgrün und der Kömer Sieger Oltan, der früher sehr gute Baubrosch und Wess, das erfolgreichste Hindernispferd dieses Jahres.

Einige Jagdrennen liegen außerdem vor. Im Karl Reih-Jagdrennen darf man auf ein selten gleichmäßig gutes Pferd rechnen. Da ist Cherner II, der Sieger des Preises der Stadt Mannheim, Bauhschwarz, der unter höchsten Gewichten so treu seine ganze Kraft, der schnelle aber unwillige Cosim, Pfalzerreiter, wie in anderem Besitz, die Ueberraschungsliegerin Annemarie, die ausgezeichnete Dene, die guten Steepler Erich und Baitzar, der bekannte Dönn, die oben erwähnte Karol, ein besonders gutes "Kampfsperd", ganz schweres Geschütz führt der Stall Schmidt mit Scharif, Gildsburg und Wendula auf. Karl der Große ist in Mannheim stets zu beachten. Mehr ist eines unserer besten Pferde im Jahre. Das dem Ansehen untrübsamer und geschickter Herrschers Dr. Frie gewidmete wertvolle Riese-Gedächtnis-Rennen des letzten Jahres ist ähnlich zusammengesetzt. Auch binau-nehmen Palestrina, der beste Vierjährige des Sidens, Gernawitz, der in Nationalen Jagdrennen in Hannover, dem idwerften Rennen der Nationen, seine Klasse erwies, der Große-Preis-Sieger Kronen, während Laie über schwere Sprünge erst seine Klasse erwerben muß. Man sieht man die Meldungen in eine Ueberricht zusammen, so darf man sagen, daß von den süd- und westdeutschen Ställen kein Stamm- rennen Mannheims fehlt, daß dagegen erfreulicherweise aus der Zahl der Meldungen von Ställen aufgetaucht sind, die man bisher noch nicht hier gesehen hat. Ihre Beteiligung bemisst die überall sich verbreitende Beliebtheit der Mannheimer Rennen und wird eine neue Welle der Abwechslung in die ohnedies schon überreiche Fülle der Ereignisse bringen.

Die sonnabälligen Fußballwettkämpfe.

Am Samstagabend trafen sich auf dem Sportplatz an der ehemaligen Bismarckstraße zum erstenmal nach dem Kriege Mannheimer Fußballvereine. Die vier 3000 Zuschauer besaßen einen angenehmen Kampf zu sehen, der allerdings unter feiner guten Leitung stand. Als der Schiedsrichter, Herr Herrmann (Sportklub Mannheim), das Treffen eröffnete, traten zuerst die Mannheimer mit dem "Eintracht" an. Die Elf stand: Kob, Weinert, Winter, Müller, Hauser, Lu, Schwarz, Fischer, Engelhard, Brehm, Jönn gegenüber Heiten sich die 1903er in Friedrich- Wörthling mit: Walter, Bräunig, Dauer, Hoffmann, Schuch- macher, Stenberger, Würthardt, Scherzinger, Unnesbacher, Pfef- fer. Der Kopf der Briten mihänt, sofort kommt B. i. A. von dem Gegners Lor. Im Gegenschuß muß Kob eingreifen, indem er einen Schuß Einnesbachers meistert. Freiländer verursacht einen Ausfall des Mannheims, aber resultlos verläuft. Dann schießt Lu eine gute Kugel durch den Rechtsaußen die erste Ecke. Dem Schuß Fischers nach nur zwei Minuten. Der zweite Schuß geht auf den rechten Fuß der Linienie ungeschicklich. Der dritte Schuß macht die Mannheimer 1903er auf 1:0. Immer mehr macht sich eine technische Überlegenheit der Mannheimer bemerkbar, aber erst nach 24 Minuten erzielt Fischer, der eine großartige Vorlage bekam, ein Tor, das die Mannheimer 2:0 führt. Die Mannheimer gehen am meisten überlegen, aber vor dem Tor nicht so gefährlich wie ihr Spiel. Der ersten Ecke für 1903 in der 32. Minute verursacht einen Ausfall des Mannheims, aber resultlos verläuft. Der zweite Schuß macht die Mannheimer 2:1. Der dritte Schuß macht die Mannheimer 3:1. Der vierte Schuß macht die Mannheimer 4:1. Der fünfte Schuß macht die Mannheimer 5:1. Der sechste Schuß macht die Mannheimer 6:1. Der siebte Schuß macht die Mannheimer 7:1. Der achte Schuß macht die Mannheimer 8:1. Der neunte Schuß macht die Mannheimer 9:1. Der zehnte Schuß macht die Mannheimer 10:1. Der elfte Schuß macht die Mannheimer 11:1. Der zwölfte Schuß macht die Mannheimer 12:1. Der dreizehnte Schuß macht die Mannheimer 13:1. Der vierzehnte Schuß macht die Mannheimer 14:1. Der fünfzehnte Schuß macht die Mannheimer 15:1. Der sechzehnte Schuß macht die Mannheimer 16:1. Der siebzehnte Schuß macht die Mannheimer 17:1. Der achtzehnte Schuß macht die Mannheimer 18:1. Der neunzehnte Schuß macht die Mannheimer 19:1. Der zwanzigste Schuß macht die Mannheimer 20:1. Der einundzwanzigste Schuß macht die Mannheimer 21:1. Der zweiundzwanzigste Schuß macht die Mannheimer 22:1. Der dreiundzwanzigste Schuß macht die Mannheimer 23:1. Der vierundzwanzigste Schuß macht die Mannheimer 24:1. Der fünfundzwanzigste Schuß macht die Mannheimer 25:1. Der sechsundzwanzigste Schuß macht die Mannheimer 26:1. Der siebenundzwanzigste Schuß macht die Mannheimer 27:1. Der achtundzwanzigste Schuß macht die Mannheimer 28:1. Der neunundzwanzigste Schuß macht die Mannheimer 29:1. Der dreißigste Schuß macht die Mannheimer 30:1. Der einunddreißigste Schuß macht die Mannheimer 31:1. Der zweiunddreißigste Schuß macht die Mannheimer 32:1. Der dreiunddreißigste Schuß macht die Mannheimer 33:1. Der vierunddreißigste Schuß macht die Mannheimer 34:1. Der fünfunddreißigste Schuß macht die Mannheimer 35:1. Der sechsunddreißigste Schuß macht die Mannheimer 36:1. Der siebenunddreißigste Schuß macht die Mannheimer 37:1. Der achtunddreißigste Schuß macht die Mannheimer 38:1. Der neununddreißigste Schuß macht die Mannheimer 39:1. Der vierzigste Schuß macht die Mannheimer 40:1. Der einundvierzigste Schuß macht die Mannheimer 41:1. Der zweiundvierzigste Schuß macht die Mannheimer 42:1. Der dreiundvierzigste Schuß macht die Mannheimer 43:1. Der vierundvierzigste Schuß macht die Mannheimer 44:1. Der fünfundvierzigste Schuß macht die Mannheimer 45:1. Der sechsundvierzigste Schuß macht die Mannheimer 46:1. Der siebenundvierzigste Schuß macht die Mannheimer 47:1. Der achtundvierzigste Schuß macht die Mannheimer 48:1. Der neunundvierzigste Schuß macht die Mannheimer 49:1. Der fünfzigste Schuß macht die Mannheimer 50:1. Der einundfünfzigste Schuß macht die Mannheimer 51:1. Der zweiundfünfzigste Schuß macht die Mannheimer 52:1. Der dreiundfünfzigste Schuß macht die Mannheimer 53:1. Der vierundfünfzigste Schuß macht die Mannheimer 54:1. Der fünfundfünfzigste Schuß macht die Mannheimer 55:1. Der sechsundfünfzigste Schuß macht die Mannheimer 56:1. Der siebenundfünfzigste Schuß macht die Mannheimer 57:1. Der achtundfünfzigste Schuß macht die Mannheimer 58:1. Der neunundfünfzigste Schuß macht die Mannheimer 59:1. Der sechszigste Schuß macht die Mannheimer 60:1. Der einundsechzigste Schuß macht die Mannheimer 61:1. Der zweiundsechzigste Schuß macht die Mannheimer 62:1. Der dreiundsechzigste Schuß macht die Mannheimer 63:1. Der vierundsechzigste Schuß macht die Mannheimer 64:1. Der fünfundsechzigste Schuß macht die Mannheimer 65:1. Der sechsundsechzigste Schuß macht die Mannheimer 66:1. Der siebenundsechzigste Schuß macht die Mannheimer 67:1. Der achtundsechzigste Schuß macht die Mannheimer 68:1. Der neunundsechzigste Schuß macht die Mannheimer 69:1. Der siebenzigste Schuß macht die Mannheimer 70:1. Der einundsiebzigste Schuß macht die Mannheimer 71:1. Der zweiundsiebzigste Schuß macht die Mannheimer 72:1. Der dreiundsiebzigste Schuß macht die Mannheimer 73:1. Der vierundsiebzigste Schuß macht die Mannheimer 74:1. Der fünfundsiebzigste Schuß macht die Mannheimer 75:1. Der sechsundsiebzigste Schuß macht die Mannheimer 76:1. Der siebenundsiebzigste Schuß macht die Mannheimer 77:1. Der achtundsiebzigste Schuß macht die Mannheimer 78:1. Der neunundsiebzigste Schuß macht die Mannheimer 79:1. Der achtzigste Schuß macht die Mannheimer 80:1. Der einundachtzigste Schuß macht die Mannheimer 81:1. Der zweiundachtzigste Schuß macht die Mannheimer 82:1. Der dreiundachtzigste Schuß macht die Mannheimer 83:1. Der vierundachtzigste Schuß macht die Mannheimer 84:1. Der fünfundachtzigste Schuß macht die Mannheimer 85:1. Der sechsundachtzigste Schuß macht die Mannheimer 86:1. Der siebenundachtzigste Schuß macht die Mannheimer 87:1. Der achtundachtzigste Schuß macht die Mannheimer 88:1. Der neunundachtzigste Schuß macht die Mannheimer 89:1. Der neunzigste Schuß macht die Mannheimer 90:1. Der einundneunzigste Schuß macht die Mannheimer 91:1. Der zweiundneunzigste Schuß macht die Mannheimer 92:1. Der dreiundneunzigste Schuß macht die Mannheimer 93:1. Der vierundneunzigste Schuß macht die Mannheimer 94:1. Der fünfundneunzigste Schuß macht die Mannheimer 95:1. Der sechsundneunzigste Schuß macht die Mannheimer 96:1. Der siebenundneunzigste Schuß macht die Mannheimer 97:1. Der achtundneunzigste Schuß macht die Mannheimer 98:1. Der neunundneunzigste Schuß macht die Mannheimer 99:1. Der hundertste Schuß macht die Mannheimer 100:1. Der einundhundertste Schuß macht die Mannheimer 101:1. Der zweiundhundertste Schuß macht die Mannheimer 102:1. Der dreiundhundertste Schuß macht die Mannheimer 103:1. Der vierundhundertste Schuß macht die Mannheimer 104:1. Der fünfundhundertste Schuß macht die Mannheimer 105:1. Der sechsundhundertste Schuß macht die Mannheimer 106:1. Der siebenundhundertste Schuß macht die Mannheimer 107:1. Der achtundhundertste Schuß macht die Mannheimer 108:1. Der neunundhundertste Schuß macht die Mannheimer 109:1. Der tausendste Schuß macht die Mannheimer 110:1.

für 1903. Ein von der Innenseite der Querlatte zurückgeprägter Hakenball Scherzingers wird zum dritten Male für 1903 gemietet. Mit 3:2 muß der Rhein-Zirkonmeister geschlagen das Feld verlassen. Ein Unentschieden hätte eher dem Spielverlauf entsprochen. B. i. A. hatte in der Hinterrangschicht mit Ausnahme des rechten Außers, dem noch die nötige Uebersicht mangelt, keinen Schwachen Punkt. Der Sturm zeigte vorzügliche Kombinationen. Breiten- bacher war der technisch reifste Spieler auf dem Felde. Fischer hatte reichlich Besch in Schießen. Die Außenstürmer erreichten nicht ganz die Qualität des Innenstürms, in dem Engelhard noch schneller ab- spielen lernen muß. Lang als Linksaußen (sien u. C. nicht auf dem richtigen Posten; als rechter Wüster hätte er seiner Elf wohl mehr genützt. 1903 führte im Sturm ein gefälliges flaches Kombinationsspiel vor. Koch-Pfeifer ist immer noch ein äußerst gefährlicher linker Flügel. Die Bäuferreihe erreichte nicht die Technik ihres Gegners- Wäber erlebte Schutzmacher, der infolge einer alten Verletzung ausbleiben mußte, ganz gut. Von den Verteidigern war Bräunig der bessere. Dauer kann den Platz Kaufmanns nicht ganz ausfüllen. Herrn Herrmann, den Schiedsrichter, haben wir schon besser ge- sehen; er hatte u. C. einen äußerst schwachen Tag und ließ sich in seinen Entscheidungen häufig von Lokalpatriotismus beinflussen. S.

Sportklub Hertha 1912 Hertha Mannheim - Spielvereinigung Plankstadt 4:0 (3:0). Hertha hatte gestern den A-Klassenmeister Plankstadt verpflichtet. Unter Herrn Hönigs (R.F.C. Thönig) Leitung entwickelte sich ein gefälliges Spiel, das abwechselnd beide Tore in Gefahr brachte. Hertha konnte bei nur zweifacher Anwesenheit siegreich sein. Weiter- sprechend für den Platzbesitzer begann die 2. Halbzeit. Hertha war nach durch- schlag zum vierten Male erfolgreich. In der 15. Minute erzielte sich ein bedauerlicher Zwischenschuß. Bei einem Durchbruch des Plank- städter Linksaußen mußte der äußerst feine spielerische Verteidiger Herthas, Hans Wolf, schwer verletzt vom Platze getragen werden. Die Hertha-Mannschaft, äußerst deprimiert, ließ dann 20 Minuten vor Schluß das Spiel vom Schiedsrichter abbrechen. S.

- Weitere Ergebnisse: Aufstiegs- und Abstiegsspiele... Eintracht Stuttgart 3:2... Borussia Dortmund 3:0...

Die sonnabälligen Pferde-Rennen

- Frankfurt a. M. Preis von Offenbach, 60000 M., 1200 Meter... Preis von Straßburg, 50000 M., 5000 Meter...

- Berlin-Karlshorst. Preis von Straßburg, 50000 M., 5000 Meter... Preis von Tegel, 50000 M., 5000 Meter...

- Horsl.-Smigler. Billkammen-Jagdrennen, 50000 Mark, 3000 Meter... Preis von Amdorf, 50000 Mark, 3000 Meter...

Hegerkind, Raifotten, Vitte, Eichenblatt, Reusing, Rosenbusch, Glä- auf II, Geißler, Warfomer, Carlillma, Cleverneß, Münte. Tot: 16:10; Wagh: 11, 11, 12:10.

Pferdesport. Wiesbadener Rennen. Der Klub von Wiesbaden veröffentlicht seine Auswertungen für seine diesjährigen September-Rennen. Die Rennen haben einen würdigen Abschluß der großen Süddeutschen Spätsommer- und Herbstkampagne, die am gestrigen Sonntag in Frankfurt ihren Anfang nahm. Dem Frankfurter Meeting folgt die Große Badener Woche. Im Anschluß daran öffnet Mannheim seine Pforten. Wiesbaden folgt Ende September und Frankfurt schließt wiederum Anfang Oktober. Die Preise sind in recht angemessener Höhe gehalten, auch die feineren Ereignisse werden als Mindestpreis für den Sieger 30 000 M. aus. Besonders Erwähnung verdient am Donnerstag, den 21. September, der Preis des Jahres, in Flachrennen über 2400 Meter, mit einem Ehrenpreis und 100 000 Mark dotiert und vor allem am Sonntag, den 24., das große Wiesbadener Jagdrennen mit einem Ehrenpreis und 200 000 Mark dotiert. Dieses Jagdrennen, das über die lange Entfernung von 5000 Meter gelaufen wird und das sicherlich eine zahl- reiche Bewerberchar anlocken wird, verspricht ein Ereignis zu werden, wie wir es auf deutschen Provinzbahnen bisher fast langem nicht erlebt haben. Der Verein wirft neben seinen hohen Preisen noch namhafte Reisekostenzuschüsse aus, so daß mit zahl- reicher Besichtigung vonseiten der Ställe wohl gerechnet werden kann.

Der Deutsche Derby 1924. Der Vorstand des Hamburger Rennklubs veröffentlicht im letzten Monatsheft der Auswertungen für das Deutsche Derby 1924. Das Rennen ist mit 600 000 M. dotiert, von denen der Sieger 300 000 M. erhält. Zu nennen ist bis zum 26. September. Am 25. September 1923 ist der zweite Einsatz, am 25. März 1924 der dritte Einsatz und am 3. Juni 1924 der letzte Einsatz zu zahlen. Englische, französische, belgische und andereuropäische Hengste und Stuten sind wiederum von der Teil- nahme ausgeschlossen.

Luftfahrt. Einen Weltrekord im Segelflug erzielte Ingenieur Henken, der am Samstagabend mit seinem motorlosen Segelflugzeug über 2 Stunden in der Luft blieb. Ueber den Verlauf des Fluges wird dem Berliner „Rasanzbeleg“ aus Gersfeld gemeldet: Henken startete am Westhang der Wolfertuppe, segelte dann, den Startplatz bauend in 100-200 Meter Höhe überfliegend, 1 1/2 Stunden lang und landete nach 2 Stunden 30 Sekunden 10 Km. vom Startplatz entfernt in Richtung Fulda. Das Segelflugarium der Nationalflugspende von 1912 listete dem Flieger als bisherigen Sieger im Segelflug für Dauer, Höhe und Entfernung 75 000 Mark. Der Flugzeugkonstrukteur Köcker, der aus Holland mit eigenem Flugzeug angekommen ist, setzte unter bisher aufstellenden Bedingungen in Galden nach heutigem Stand 250 000 Mark für den ersten motorlosen Ueberlandflug als neuen Preis aus.

England gewinnt den Schneider-Pokal. In dem Wettbewerb der Wasserflügege bei Reapel fand der letzte Wettkampf um den Jacques Schneider-Pokal statt. Ueber die Strecke von 400m wurde erster der englische Hauptmann Bard mit 1 Stunde 34 Min. 51,6 Sek., zweiter der Italiener Pasolunco mit 1 Stunde 46 Min. 54 Sek., dritter der Italiener Zanetti mit 1 Stunde 44 Min. 7 Sek., vierter der Italiener Cognano mit 1 Stunde 51 Minuten 27 Sekunden.

Rudern. Die diesjährige Veranstaltung des Bialagos in Gernersheim abgehalten. Hierbei wurde das zweite Rennen, der Kaiserpreis, durch den Dampfverkehr so erheblich gestört, daß keine Wiederholung für den 20. August angeordnet wurde. Leider waren Ludwigsbader und Frankfurter Ruderverein, Rheinclub Germania Karlsruhe und Mannheimer Ruderverein nicht erschienen, so daß das Rennen zu einem Duell über 10 Kilometer für Rhodania Gernersheim und R.-G. Speyer wurde. Rhodania ging als erste vom Start, wurde bei der Bergfahrt durch eine überlebende Fahrt gebremst und landete an zweiter Stelle mit 7:41 Min. Erst nach R.-G. Speyer, die das Rennen in 45:14 Min. durch- rudernte und somit den Preis endgültig errang. Mannheimer Ruderverein, der vor 14 Tagen die beste Zeit gefahren hatte, besah sich vor, gegen die Entscheidung Berufung beim Deutschen Ruderverband einzulegen.

Schach. Weltmeisterschaft im Schachspiel. Bei dem jetzt in London abgehaltenen internationalen Schachturnier hat Capablanca erneut die Weltmeisterschaft errungen.

Tennnis. Deutsche Tennismeisterschaften. Von den auswärtigen Teil- nehmern sind bereits einige eingetroffen und haben in die Kämpfe eingegriffen. So schlug der ungarische Meister v. Kechling den Hamburger Golnow 6:0, 6:3, 6:3. Auch Kreuzer war siegreich. Gegen ihn unterlag Dr. Grandis leicht 2:6, 2:6, 2:6. Einen großen Erfolg hatten Graf Rautschko-Fisch im Herendoppelspiel. Die beiden gleich als die Verteidiger Grandi, Schomburg, aber zur all- gemeinen Ueberraschung konnten die Meister keinen Sieg erringen. Grandi spielte mit viel Besch und machte dadurch auch Schomburg unfinder. So ging der Kampf 6:8, 3:6 für sie verloren. Die übrigen Spiele waren nur von lokaler Bedeutung.

Fußball. DVB Sportfreundschaft. Der Fußballverein Friedrichs- feld hat dem Fußballverein Bingen einen namhaften Beitrag zur Erbauung seines Vereinshauses überwiesen, um zu zeigen, daß die besten Bande sportlicher Freundschaft alle deutschen Vereine umschließt. Diese Spende ist ein neuer Beweis dafür, daß die deutschen Sportvereinigungen rechts des Rheines, vor allem auch die in Baden, ihre linksrheinischen Sportgenossen jederzeit durch die Tat zu unterstützen bereit sind.

Leichtathletik. Glänzende Erfolge der Mannheimer Leichtathleten bei den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Duisburg. Reumann (Mannheimer Turngesellschaft) wurde im 400 Meter-Lauf gegen Dinkler-Ehrhartensburg in der Zeit von 50,1 Sek. Deutscher Meister. Wellenreuther wurde im 800 Meter-Lauf Zweiter hinter Köppler-Jehendorf. Junium konnte im Speerwerfen mit nur 50 Zentimeter Unterschied den zweiten Platz hinter Wöde- Berlin behaupten. Auf die Meisterlichkeiten kommen wir noch zurück. sr. Leichtathletikwettbewerbe. Den Kampf Holland-Bel- gien gewann in Brüssel die belgische Mannschaft erwartungs- gemäß knapp mit 48 zu 46 Punkten. In Genf fand der zweite Länderkampf zwischen Frankreich und der Schweiz statt. Diesmal hatten die Franzosen aus ihrer Niederlage im Vorjahre die Lehren gezogen und eine erstklassige Mannschaft gelandt, gegen die die Schweizer nichts ausrichten konnten. Mit 75:51 Punkten legten die Gallen dabei zwei neue französische Rekorde auf. Davron durchschlug 100 Meter in 10,8 Sek. (alter Rekord: 10,9 Sek.), und André die 110 Meter-Hürden in 15,4 Sek. (alter Rekord: 15,5 Sek.). Die Sieger erzielten folgende recht guten Leistungen: Kugelschleichen: 15,99 Meter. - 800 Meter: 2:01,2. - 100 Meter: 10,5. - Speerwerfen: 51,50 Meter. - 1500 Meter: 4:09,0. - Diskuswerfen: 40,77 Meter. - 110 Meter-Hürden: 15,4. - 400 Meter Staffel: 4:1,6. - 400 Meter: 49,0. - Hochsprung: 1,88 Meter. Weisprung: 7,91 Meter. - 5000 Meter: 15:41. - Stabhochsprung: 3,50 Meter. - 1500 Meter Staffel: 3:28,6.



DEUTSCHER AUTOMOBIL-KONZERN (DAK) LEIPZIG TRÖNDLINGSTRASSE 4 ECKE NORDSTRASSE 1



Vertretung: Schröder & Welsch, Mannheim, E 3, 15 Automobile u. Zubehör, Telefon 7953 u. 3017

Wiener Operettenspiele Rosengarten Die Bajadere

Sonderzug Mannheim-München u. zurück

Nachlassversteigerung

Antiker Schrank! Holländische Standuhr!

Jagd-Verpachtung

Rückladung für Möbelauto von Mannheim nach Würzburg

Todes-Anzeige Elise Bernhard Wwe.

Der Gemeinderat Kleinhaus

Radfahrer gesucht

Bote

Telephonistin

Versteigerung

Buchhalter

Lehrling

Lager-Verwalter

Mädchen

Kaffee Korso

Mädchen

Köchin und Zimmermädchen

jung. Mädchen

Fakturist

Führende Feuer-Versich.-Gesellschaft

tüchtigen Inspektor

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Stellen-Gesuche WERKMEISTER

Jung. Fräulein

Kauf-Gesuche

Lastwagen

Lastauto

Haus

Haus

Villa

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Kaufe Flaschen

1 bis 2 Zimmer

1 Doppel-Pony

EBzimmerbüffel

Herren-Damenräder

Blüthner-Flügel

Brilliant-Damenring

Br. Herren-Anzug

Bäckerei gesucht!

Herrenrad

Schön. Klappwagen

Garage gesucht

Telephon Nr. 8624

Zwiebackbeutel

Mantel

Brillanten

Wertheim, T 3, 3

Guterhalt. kompl. Rett

Guterhalt. kompl. Rett

Wohnungstausch

schönes Zimmer

1 oder 2 möbl. Zimmer

1 Zimmer u. Küche

Harmonium

Br. Herren-Anzug

1 neu. Rollenschrank

1 neu. Rollenschrank

1 neu. Rollenschrank

1 neu. Rollenschrank

1 neu. Rollenschrank

1 neu. Rollenschrank

1 neu. Rollenschrank

1 neu. Rollenschrank

1 neu. Rollenschrank

1 neu. Rollenschrank

1 neu. Rollenschrank

1 neu. Rollenschrank

1 neu. Rollenschrank